Nr. 189. Berlin, Dienstag, den 17. August 1852.

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Rt. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Rt. 22½ Sgr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 Rt. — Für ganz Deutschland: 3 Rt. 18 Sgr. — Die einzelne Nr. wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Nr. 189. Berlin, Dienstag, den 17. August 1852.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße № 5. und die bekannten Spediteure. Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Weshalb gerade gegen die Kreuzzeitung

die fremden Regierungen so sehr empfindlich sind, während sie sich um das, was die „Kölner", die „National-Zeitung", was Onkel Spener und Tante Voß sagen und schreiben, nicht sonderlich kümmern, diese Frage ist leicht zu beantworten. Demokraten und Liberale sind nur solchen Regierungen gefährlich, denen es an gehörigem Nachdruck fehlt; wer sich über alle Rücksichten, namentlich über formelles Recht, wegzusetzen versteht, der kann mit diesen Leuten schon fertig werden, und bei guter Bezahlung findet er seine besten Bundesgenossen an ihnen, während eine conservative Opposition, wenn man sie einmal zur Opposition gemacht hat, allerdings unbequemer ist. Jenes ist das Verhältniß der Liberalen zur eigenen, noch mehr aber zu fremden Regierungen, da der Liberalismus seiner Natur nach vaterlandslos, fremden Einflüssen als solchen nie abgeneigt ist.

Wenn also Deutsche Liberale oder Demokraten den Namen Napoleon als den Tod der Freiheit anfeinden, so geht dieses einestheils nicht aus deutschen, sondern aus französirten und schon deshalb nicht allzufeindseligen Gefühlen hervor, anderentheils erzielen sie dadurch nur die erwünschte Wirkung, jenem Namen einen conservativen Nimbus zu geben. Aber auch sonst sind die Demokraten so gefährlich nicht. In Frankreich selbst haben sie so wenig dem ersten Consul wie dem Kaiser große Schwierigkeiten bereitet, und in Deutschland waren gerade diejenigen Männer, welche mit den Grundsätzen der Revolution am meisten sich befreundet und zu ihrer Verbreitung das meiste beigetragen hatten, seine gefügigsten Werkzeuge. Auch war es nicht, wie der Herr v. Saucken-Tarputschen in den verklungenen Zeiten des vereinigten Landtags gemeint hat, der Geist des Liberalismus und die Hoffnung auf Constitution, Kammern und 3 Thlr. Diäten (welche Herrlichkeiten ja aus Frankreich stammen), der uns im Jahre 1813 die Siegeswaffen gegen die Franzosen in die Hand gegeben, der Blücher, rücksichtslos um rechts und links, rücksichtslos um verlorene Gefechte und um diplomatische Verhandlungen behufs Erhaltung eines zwar nicht übermächtigen, aber doch mächtigen Frankreichs in der Hand des Kaisers Napoleon, vorwärts und immer vorwärts auf Paris getrieben hat, um dort das Schlangenhaupt Französischer List und Gewalt zu zertreten. Ihn und unsere Väter trieb der Geist der Soldatentreue, des altpreußischen Stolzes, der Geist, der da volle ritterliche Genugthuung verlangte für verlorene Schlachten und angethane Schmach, der diese Genugthuung herrlich erfochten hat, und der ohne die weise Diplomatie noch viel mehr würde erfochten haben. —

Das waren Thaten, wird man sagen, und die Zeitungen, auch die „Kreuzzeitung", machen Worte. Wir gehören wahrlich nicht zu denen, welche Worte den Thaten gleich achten; wir mögen nicht in gespreizter Literatenweise die Druckpresse neben den kriegerischen Waffen und ein Zeitungsartikelchen neben einem Schwertschlag hinstellen. Aber dennoch ging zu allen Zeiten, selbst bei den Einzelkämpfen der Griechischen Heroen und der germanischen Helden, das Wort der That voran, und einige Bedeutung hat doch immer das Wort, selbst das gedruckte. Es giebt so gut tapfere Worte wie feige, und wir möchten wissen, wie da, wo es nur feige Worte giebt, tapfere Thaten geschehen sollten. Sind nun namenlose Nichtswürdigkeiten durch Presse und Zeitungen über die Welt gegossen, so hat wenigstens unsre Zeitung bis jetzt mit keinem Hauch die Deutsche Ehre und den Preußischen Stolz verläugnet; sie ist unter allen Umständen demjenigen Geiste treu geblieben, der einst unsere siegreichen Heere durchwehete. Daß dieses Wehen mehr auf sich hat, als der Wind, der im Jahre 1848 blies, und der sich jetzt seiner westlichen Natur gemäß in ein schmeichelndes Säuseln verwandelt hat, dieses scheint man außerhalb Preußens, so an der Donau wie an der Seine, vollkommen einzusehen. Nur sind die Mittel, die man anzuwenden sucht, um das Wehen jenes altpreußischen Geistes zu beschwören, ganz unzweckmäßig, aus dem einfachen Grunde, weil er sich durch kein Mittel beschwören läßt. Und wenn die kleine Partei, welche diesen Geist für jetzt nur in Worten ausspricht, als eine mächtige gefürchtet wird, so liegt ihre Macht nur darin, daß sie die besseren und edleren, die tapferen Gefühle des gesammten Volks in klarem Bewußtsein aufgefaßt hat und in treuen, deutlichen Worten ausspricht. †

Zusatz der Redaction der „N. Pr. Ztg." Die Redaction ist unlängst verwarnt worden wegen ihrer Artikel über Frankreich. Wir sind uns klar bewußt, daß diese Maaßregel ihr Fundament nur neben dem Gesetz hat: die Art und Weise, wie dieselbe ausgeführt ward, ließ dies auch selbst erkennen. Wir sind uns ferner bewußt, daß keiner unserer Artikel über die Französischen Zustände von irgend einem Gerichtshof dieses Königreichs würde verurtheilt sein: der Umstand, daß wir nicht einmal vor Gericht gestellt sind, wird vielleicht noch etwas mehr beweisen. Wir wüßten auch nicht, daß wir die Person des Präsidenten der Republik Frankreich gehässig angegriffen, beleidigt hätten oder dergl., — im Gegentheil, wir haben zum Oeftern auf die bedeutenden Eigenschaften hingewiesen, die dem Präsidenten innewohnen und die er vor gar vielen Staatsmännern voraus hat. Haben aber unsere Angriffe auf Französische Zustände auch als Angriffe auf den Präsidenten der Republik ausgelegt werden können, — wir sind es nicht, durch die es veranlaßt ward, daß Louis Napoleon jetzt mit mehr Grund als einst der vierzehnte Ludwig sagen kann: l'état c'est moi. — Im Uebrigen wird wohl Jedermann überzeugt sein, daß nach wie vor die Gesetze dieses Landes und unser Gewissen die Normen sein werden, nach denen wir uns richten so im Reden wie im Schweigen.

D. Red. der „N. Pr. Ztg."

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem Ober-Regierungs-Rath und Director der General-Commission zu Berlin, von Schmeling, so wie dem Ober-Regierungs-Rath und Director der General-Commission zu Stendal, Freiherrn von Reibnitz, den Character als Geheimer Regierungs-Rath mit dem Range eines Rathes dritter Klasse zu verleihen;

Den Landraths-Amts-Verweser Freiherrn Heinrich Adalbert von Schroetter zum Landrathe zu ernennen; desgleichen

Dem General-Commissions-Secretair Plischkowsky zu Breslau den Titel „Rechnungs-Rath" und dem Oeconomie-Commissarius Walther zu Sagan, so wie dem Oeconomie-Commissarius Fischer zu Neusalz den Titel „Oeconomie-Commissions-Rath" zu verleihen.

Staats-Ministerium.

Auf den Antrag des Kriegsministers vom 6. Mai d. J. beschließt das Staats-Ministerium:

daß die durch den Staats-Ministerial-Erlaß vom 22. Januar 1831 für Civil-Beamte, welche in dem Falle einer Mobilmachung in die Armee eingetreten sind, getroffenen Bestimmungen auch auf diejenigen Civil-Beamten ausgedehnt werden, welche in Folge der verschiedenen, seit dem Jahre 1848 bis jetzt erfolgten außerordentlichen Zusammenziehungen von Truppen in dieselben eingestellt worden sind.

Berlin, den 24. Juli 1852.

von Manteuffel. von der Heydt. Simons. von Raumer. von Bonin.

Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.

Bekanntmachung.

Mit dem 15. October d. J. beginnt der Unterricht in der Königlichen Bau-Gewerbeschule, welcher bis zum 15. März k. J. täglich Vor- und Nachmittags ertheilt wird.

Gesellen des Maurer-, Zimmer- und Steinmetz-Handwerks, welche daran Theil nehmen wollen, haben dazu unter Einreichung

1) ihres selbst verfaßten Lebenslaufs,
2) des Nachweises über gehörig zurückgelegte 3jährige Lehrzeit und
3) der Bescheinigung ihrer Brodherren oder Lehrherren über ihre bisherige Führung

bis zum 15. September d. J. bei dem Unterzeichneten mit Angabe ihrer Wohnung schriftlich sich zu melden. Bei denjenigen, welche die Königliche Bau-Gewerbeschule bereits früher besucht haben, bedarf es nur der Angabe des Jahres, in welchem dieses geschehen.

Da nur eine gewisse Zahl von Schülern aufgenommen werden kann, so ist die Einrichtung getroffen, daß die früher eingehenden Meldungen gegen spätere den Vorzug erhalten.

An Gebühren sind bei der Aufnahme 5 Thlr. zu erlegen.

Berlin, den 12. August 1852.

Der Geheime Ober-Baurath und Director der Bau-Akademie Busse.

Das 34ste Stück der Gesetzsammlung, welches heute ausgegeben wird, enthält unter

Nr. 3617. das Statut des Meliorations-Verbandes im Brückschen Bruche. Vom 21. Jul 1852; und unter

Nr. 3618. die Bekanntmachung über die Allerhöchste Bestätigung des Statuts der unter dem Namen „Herforder Verein für Leinen aus reinem Handgespinnst" errichteten Actien-Gesellschaft. Vom 7ten August 1852.

Berlin, den 17. August 1852.

Debits-Comtoir der Gesetzsammlung.

Ministerium der geistlichen 2c. Angelegenheiten.

Der praktische Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer, Dr. Voltolini zu Lauenburg ist zum Kreis-Physikus des Falkenberger Kreises, Regierungs-Bezirks Oppeln; und

Der Wundarzt erster Klasse und Geburtshelfer Zimmermann zu Frankfurt a. d. O. zum Kreis-Chirurgus des Lebuser Kreises, Regierungs-Bezirks Frankfurt, ernannt worden.

Deutschland.

□ **Berlin**, 16. August. Süddeutsche Blätter bringen in Bezug auf das Ergebniß der Stuttgarter Coalitions-Conferenz augenscheinlich auf gemeinsame Inspiration die Nachricht: es sei eine Rückäußerung auf die Preußische Erklärung beschlossen worden, welche durch ihren versöhnlichen Ton Bürgschaft gewähre, daß sowohl mit Oesterreich als mit Preußen eine Verständigung zu Stande kommen werde. Angesichts dieser etwas tendenziösen Mittheilung müssen wir zur unbefangenen Würdigung des wahren Sachverhältnisses auf zwei Umstände aufmerksam machen. Zunächst ist die ganze Stuttgarter Zusammenkunft vornehmlich durch Oesterreich betrieben worden, und was man dort beschlossen hat, ist ganz entschieden unter dem Einfluß Oesterreichs und im Einverständniß mit demselben zu Stande gekommen. Zweitens sind Diejenigen, welche heute im „versöhnlichen Tone" zu sprechen sich rühmen, Dieselben, welche seit Jahren in ihren Thaten sich als die schroffsten Gegner Preußens gezeigt haben. Ihr ganzes Bemühen, auch in der jüngsten Zeit, concentrirte sich wesentlich auf das Auffinden neuer Mittel zum gemeinsamen Kampfe gegen Preußen, und die jetzt hervortretende Versicherung versöhnlicher Gesinnung muß ohne den Belag oder die Garantie entsprechender That lediglich als ein Beweis der nicht ausreichenden Kraft zur Fortführung der Feindseligkeiten erscheinen. Will man in Wirklichkeit eine aufrichtige Verständigung, so kann diese nur dadurch herbeigeführt werden, daß man auf der einen Seite von allen Zumuthungen absteht, auf welche Preußen nach seiner wiederholten Erklärung niemals eingehen kann, und daß man auf der andern Seite für die Fortsetzung der hiesigen Zollconferenz auf den allein sachgemäßen und den allseitigen Interessen wahrhaft entsprechenden Boden sich gestellt, welcher den diesseitigen Propositionen zum Grunde liegt.

— Der Minister-Präsident Frhr. v. Manteuffel ist gestern Nachmittag 6 Uhr aus der Niederlausitz hier wieder eingetroffen. Wenn die Abreise des Minister-Präsidenten nach Putbus erfolgen wird, steht noch nicht fest; jedenfalls ist dieselbe aufgeschoben worden.

— Der Minister-Präsident und die Minister der Finanzen und des Handels traten gestern Abend 8 Uhr im Handelsministerium mit ihren betreffenden Räthen und den diesseitigen Bevollmächtigten bei der Zoll-Conferenz in einer Berathung zusammen.

— Das Staatsministerium trat heute Vormittag 9 Uhr in einer Sitzung zusammen.

— Der Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten von Raumer hat heute eine kürzere Urlaubs-Reise angetreten.

— Die „Sp. Ztg." meldet irriger Weise die Ankunft des Ministers des Innern Hrn. v. Westphalen als bereits erfolgt. Hr. v. Westphalen wird nicht vor dem 26. d. M. hier eintreffen.

— Der General-Adjutant Sr. Majestät des Königs, General-Lieutenant von Gerlach, hat sich heute nach Putbus begeben.

— Wie wir hören, ist der Regierungsrath Bindewaldt zum Geheimen Regierungs-Rath und vortragenden Rath im Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten ernannt worden. Er tritt in die Stelle, welche früher der Ober-Consistorialrath v. Mühler hatte.

— Auf den Wunsch des Hannöverschen Bevollmächtigten, General-Directors der Steuern Herrn Klenze, hat der diesseitige Bevollmächtigte, General-Steuer-Director Herr v. Pommer-Esche, wegen äußerer Behinderungsgründe einzelner Mitglieder die erste Sitzung des wieder zu eröffnenden Zoll-Congresses auf übermorgen (Mittwoch) verschoben.

— Der Königl. Preußische Gesandte bei der Schweizerischen Eidgenossenschaft, Geheimer Legationsrath und Kammerherr v. Sydow, ist von Detmold, der Kaiserl. Russische Gesandtschafts-Secretair v. Peterson von Dresden, der Königl. Dänische Kammerherr v. Brun-Reergard von Kopenhagen, der Ober-Appellationsgerichts-Vicepräsident v. Bassewitz von Rostock und der Hof-Forstmeister Gfrörer v. Ehrenberg von Nettkow hier angekommen.

— Der Kaiserl. Oesterreichische Kämmerer Graf St. Julien ist nach Dresden, der Königl. Schwedische General-Major Graf Wirsen nach Stettin, der Kaiserl. Russische General-Major v. Schwenghelm nach Petersburg, der Königl. Dänische Kammerherr v. Heinze nach Hamburg, der Königl. Sächsische Kammerherr Freiherr v. Schönberg-Bibran nach Stettin, der Königl. Dänische Jägermeister Holter Gravenkop v. Castenskjold nach Stettin, der Erzbischof von Posen und Gnesen v. Przyluski nach Posen, der Königl. Großbritannische Cabinets-Courier Waring nach Calais und der Kaiserl. Brasilianische Charge d'affaires Viana de Lima nach Hamburg abgereist.

— Der Consistorialrath Büchsel hat gestern Abend eine vierzehntägige Inspectionsreise nach der Lausitz angetreten.

— Wir vernehmen, daß der ordentliche Professor in der philosophischen Facultät hiesiger Universität, von Henning, um seinen Abschied eingekommen ist.

— Aus London ist Herr Cook hier angekommen, Ihrer Maj. der Königin von England Inspector über die Lehrerseminarien. Er will die Preußischen Seminare kennen lernen.

— Der Staatsanwalt Hildebrandt zu Friedeberg (N.-M.) ist zu commissarischer Beschäftigung in das Ministerium der geistlichen 2c. Angelegenheiten berufen worden.

— Die „Deutsche Reichszeitung" und nach ihr die „Köln. Ztg." theilen das Gerücht mit, Görgei sei vor Kurzem aus dem ihm seither angewiesenen Aufenthaltsorte Klagenfurt nach der Festung Kufstein abgeführt worden. Es würde von Interesse sein, etwas Zuverlässiges in der Sache zu erfahren.

— Mit Bezug auf den nach Stettiner Blättern von uns in der letzten Nummer mitgetheilten „Avis des Französischen Consulats in Stettin" befinden wir uns in der Lage zu bemerken, daß die darin angekündigte öffentliche Feier in der dortigen katholschen Kirche am 15. August nicht stattgefunden hat.

— In der hiesigen Börsenwelt tritt das Gerücht von einer neuen Oesterreichischen Anleihe auf. Man spricht zwar von 750,000 L., zugleich aber von der Absicht der Regierung, die Anleihe im Kaiserreiche selbst zu negociren. Die Anleihe soll eine 5proc. sein. (C. B.)

— Die Provinzial-Landtage werden theilweise am 5. und 12. September eröffnet werden. Die Landgemeinde-Ordnungen werden muthmaßlich nicht Gegenstand der Berathungen der Landtage sein, da dieser Gegenstand schon einmal von denselben berathen worden ist, und die damals genehmigten Grundzüge in die nunmehr ausgearbeiteten Landgemeinde-Ordnungen aufgenommen worden sind.

— An der Spitze der heute hier eingetroffenen „Deutschen Volkshalle" ist folgende Erklärung ihres Redacteurs enthalten. „Von dem hiesigen Königl. Polizeidirector empfing ich so eben das nachfolgende, von heute datirte amtliche Schreiben. „Ew. 2c. benachrichtige ich, daß Ihnen der längere Aufenthalt in den Preußischen Staaten nicht gestattet wird, Sie daher dieselben ungesäumt zu verlassen haben." Köln, den 12. August 1852, Mittags 1 Uhr. Dr. Hermann Müller, ordentl. Professor der Rechte."

Anklam, 12. August. [Durchreise Sr. Maj. des Königs.] Unserer Stadt wurde gestern eine freudige Ueberraschung zu Theil. Gleich nach sechs Uhr Abends verbreitete sich die Nachricht, Se. Majestät der König werde in etwa zwei Stunden eintreffen und sein Nachtquartier in Anklam nehmen, um am folgenden Tage nach Neu-Strelitz zu fahren. Zwar war aller officieller Empfang verbeten, auch das Nachtquartier ausdrücklich in einem Gasthofe befohlen; dennoch hatten sich die Spitzen der Militair- und Civil-Behörden, die Geistlichkeit und der Gymnasial-Director und die Lehrer vor dem Böhmer'schen Hotel eingefunden. Außerdem hatte sich in den Straßen eine große Menge der Einwohner versammelt. Bei einbrechender Dunkelheit wurden die Häuser der Hauptstraßen und des Marktes erleuchtet. Gegen 9 Uhr endlich trafen Se. Majestät von Putbus kommend ein. Nachdem Allerhöchstdieselben sich auf einige Augenblicke zurückgezogen hatten, erschienen Sie, um sich die Spitzen der Behörden vorstellen zu lassen. Heute früh setzte der König um sieben Uhr seine Reise fort; es hatten sich abermals die Behörden und eine zahlreiche Menge eingefunden, die ein lautes Hurrah dem geliebten Landesherrn nachriefen. (Nd. Ztg.)

— 13. Aug. Ueber die Rückkehr Sr. Maj. des Königs meldet die „Nordd. Ztg.": Die im letzten Berichte ausgesprochenen Hoffnungen auf einen längeren Aufenthalt Sr. M. des Königs in unserer Stadt bei Allerhöchstdessen Rückreise von Neu-Strelitz nach Putbus haben sich erfüllt. Schon durch den Reisepostmeister wurde uns die Gewißheit, daß Se. M. gewillt seien, die Marienkirche und das neue Gymnasium zu besichtigen und in dem letzteren Gebäude ein Dejeuner anzunehmen. Einige Minuten nach 12½ Uhr fuhr der Wagen des Königs in die Stadt und zwar gleich zu der Marienkirche, an deren Eingangspforten der Monarch von den Behörden, den Ständen des Kreises, der Geistlichkeit der Stadt und der Diöcese u. s. w. empfangen wurde. Bei dem Eintritt Sr. M. in die Kirche wurde das Händel'sche Halleluja von einem hiesigen Gesangvereine unter Begleitung der erst vor Kurzem erbauten Orgel ausgeführt. Von der Kirche begab sich der König unter dem Geleite der Behörden zu dem neuen Gymnasium und betrachtete dasselbe zuerst in seiner äußeren Façade. Bei dem Eintritt in dasselbe wurde Höchstderselbe von dem Lehrercollegio und an dessen Spitze von dem Director Gottschick begrüßt, der dem Könige zum Ausdrucke der Gesinnungen des Lehrer-Collegiums eine Ode in lateinischer Sprache überreichte. Se. Majestät äußerten Ihre Ueberraschung über diese Art des Empfanges und geruheten nun die Stufen zu den oberen Räumen zu besteigen — mitten durch eine Doppelreihe der Schüler, die, größtentheils mit schwarz-weißen Fahnen versehen, mit lauter Stimme in das vom Director ausgebrachte Hoch auf Se. Maj. einstimmten. So besah der König zuerst den Zeichnensaal im ersten, dann die große Aula im zweiten Stock nebst den Nebensälen. Se. Maj. äußerten zu wiederholten Malen, daß die Errichtung eines solchen Gymnasialgebäudes der Stadt zur großen Ehre gereiche (es ist nämlich mit seltener Liberalität des Magistrats und der Stadtverordneten ganz auf städtische Kosten für einen Aufwand von mehr als 20,000 Thlr. erbaut). In einem der Nebensäle der Aula war das Frühstück arrangirt, welches Se. Maj. anzunehmen geruhte und zugleich mehrere Personen der Behörden, die Ihn empfangen hatten, zu demselben befahl. Um 1½ Uhr brach Allerhöchstderselbe auf, ging abermals durch die Reihen der Gymnasiasten, die auf den Treppen Spalier bildeten, erfreute mehrere derselben durch persönliche Ansprache und stieg dann in den vor dem Gymnasium bereit gehaltenen Wagen. Unter dem enthusiastischen Lebehochrufe der freudig bewegten Volksmenge setzte Se. Maj. die Reise nach Putbus fort.

Königsberg, 13. August. [Polizeiliches Verbot.] Gestern hielt der neue Gemeinderath seine erste Sitzung. Die außer Function gesetzten Stadtverordneten waren, dem Vernehmen nach per Currende, durch den bisherigen Stadtverordneten-Vorsteher, Commerzienrath Bittrich, auf heute Nachmittag um 4 Uhr zu einer Schlußsitzung, resp. Schlußberathung zusammenberufen worden. Als sie sich jedoch zur festgesetzten Zeit einstellten, fanden sie die Thüre des Sitzungssaales verschlossen, an derselben war aber folgendes Avertissement angeklebt: „Da das Königl. Polizei-Präsidium erklärt „hat, daß die heutige Versammlung unter das Vereins- „gesetz falle und demgemäß von Polizeiwegen überwacht „werden solle, so glaube ich den Wünschen aller Ein- „geladenen zu entsprechen, wenn ich die Versammlung „absage. Bittrich." — Natürlich konnte nach der Constituirung des Gemeinderaths von einer „Stadtverordneten-Versammlung" nicht mehr die Rede sein, und jede andere Versammlung mußte nach dem Vereinsgesetz behandelt werden.

Breslau, 14. August. Wie wir vernehmen, ist die Wahl eines Nachfolgers für den pensionirten katholischen Provinzial-Schulrath Vogel bereits erfolgt. Dieselbe soll auf den Gymnasial-Director Dr. Stüve in Münster gefallen sein, welcher sein neues Amt in kurzer Zeit antreten wird.

⊙ **Magdeburg**, 14. August. [Herbstmanöver.] Gestern Mittags kam das 2. Bataillon des 27. Infanterie-Regiments aus seinem jetzigen Garnisonorte Wittenberg hier an, um vereint mit den andern Bataillonen des genannten, hier garnisonirenden Regiments die Herbstübungen auszuführen. Diese Uebungen werden zuvörderst, und zwar in der letzten Hälfte dieses Monats, hier stattfinden und mit einem Festungsmanöver, an dem die gesammte hiesige Garnison Theil nimmt, beschlossen werden, worauf dann in den ersten Tagen des kommenden Monats das große Divisionsmanöver in der Gegend westlich von Magdeburg, hart an der Braunschweigischen Grenze, ausgeführt wird. Im kommenden Jahre wird, wie verlautet, das gesammte 4. Armeecorps in der Nähe von Magdeburg zusammengezogen werden und das große Herbstmanöver vor Sr. Maj. dem Könige haben.

* **Schloß Bosfeld** bei Rheda, 13. August. Gestern wurden Ihre Durchlaucht die Prinzessin von Bentheim-Tecklenburg, geborne Prinzessin Reuß von Schleitz, von einem gesunden Prinzen glücklich entbunden.

Koblenz, 11. August. Die Angelegenheit der Beschaffung einer Garnisonkirche für den katholischen Theil unserer Besatzung gelangt jetzt zu ihrer Erledigung. Die in der Rheinstraße hierselbst gelegene Carmeliterkirche, ein altes Gebäude, welches bisher zum Proviant-Magazin diente und mit Ausnahme der Umfassungsmauern und des Daches gänzlich verfallen war, wird geräumt, und die Restaurationsarbeiten werden unverzüglich beginnen.

München, 13. August. [Orden. Hofnachricht. Vermischtes.] Se. Maj. der König hat nachstehende Orden verliehen: an den K. K. Oesterreichischen Minister der Finanzen, des Handels und der öffentlichen Arbeiten, Ritter v. Baumgartner, das Großkreuz des Verdienstordens vom heil. Michael, an den Hof- und Ministerrath im K. Oesterr. Ministerium des Aeußern, Lichmann Ritter v. Palmrode, das Kommenthurkreuz, und an den Ministerial-Secretair im K. Oesterr. Handelsministerium Parmentier das Ritterkreuz desselben Ordens; ferner an den Ministerrath im K. Oesterr. Handelsministerium v. Hock das Kommenthurkreuz, und an den Sectionsrath im K. Oesterr. Finanzministerim, Petter das Ritterkreuz des Verdienstordens der Baierischen Krone — für deren Verdienste um die Zolleinigung. Wie man vernimmt, wird unter den Gliedern der Königlichen Familie, die sich zum Geburts- und Namensfeste Sr. Maj. des Königs Ludwig auf der Ludwigshöhe einfinden werden, auch Se. Maj. König Otto von Griechenland sein. Sobald die so eben in allen Kreisen stattfindenden Wahlen zum Landrath beendet sind, wird die Einberufung der Landräthe zu ihren diesjährigen Versammlungen durch ein Allerhöchstes Rescript erfolgen. — Der „A. Abdztg." zufolge sollen die Acten in der bekannten Duellsache zwischen dem Fürsten Wrede und dem Freiherrn v. Lerchenfeld bei dem Kreis- und Stadtgerichte München nunmehr zur öffentlichen Verhandlung gereift sein.

Bamberg, 12. August. Diesen Morgen traf Se. K. Hoh. Prinz Luitpold, General-Lieutenant, dahier ein und setzte nach kurzem Aufenthalt seine Reiise nach Kronach zur Inspicirung der Feste Rosenberg fort.

Würzburg, 12. August. [Zur Universität.] Nach dem eben veröffentlichten Vorlesungs-Katalog der Hochschule Würzburg werden dort im kommenden Semester dreiundvierzig Docenten Vorträge halten, nämlich vier Professoren für die theologische, sieben für die juristische, vier für die staatswirthschaftliche, vierzehn Professoren und drei Privatdocenten für die medicinische und eilf Professoren für die philosophische Facultät. Zum Rector für kommendes Studienjahr wurde Professor Deppisch und zum Mitglied des Landraths von Unterfranken Professor Edel gewählt.

Kissingen, 11. August. Ihre Maj. die Königin von Schweden wird am nächsten Samstag, den 14. d. M., von hier eine Reise nach München antreten; Se. Majestät der König jedoch von hier erst am 21. d. M. abreisen.

Speyer, 13. August. Der Rhein ist in den letzten Tagen so sehr angewachsen, daß er an einigen Stellen bereits wieder über die Ufer getreten ist.

Stuttgart, 12. August. [Die Zollconferenz.] Das „Frankf. J." berichtet: Die Conferenz der Minister der Darmstädter Coalition naht sich ihrem Ende. Heute Vormittag soll, wie man hört, eine Einigung unter denselben über die an Preußen zu erlassende Antwort erfolgt sein und heute Abend die Schluß-Sitzung zu Unterzeichnung des Protocolls stattfinden. Gestern waren die Minister bei Staatsrath v. Neurath zur Tafel, besuchten nachher mit demselben und den Ministern des Innern und der Finanzen, sowie dem Oesterreichischen Gesandten die Königl. Lustschlösser und Gartenanlagen des Rosenstein und der Wilhelma, von wo sie ziemlich spät hierher zurückkehrten und den Abend bei Frhrn. v. Neurath beschlossen. Heute dinirten dieselben bei dem Prinzen Friedrich und besuchten später die Kgl. Privatgestüte zu Weil und Scharnhausen.

[Die Abgeordneten-Kammer] beschäftigte sich heute mit Gegenständen von minderer Wichtigkeit. Vice-Präsident Wiest präsidirte. Frhr. v. Hornstein, der Senior der Ritterbank, zeigt seinen Austritt aus der Kammer an. Domcapitular v. Oehler erinnert an die Errichtung eines dritten Waisenhauses, damit die von den Katholiken gewünschte und von Regierung und Ständen ihnen zugesagte Aufhebung der Parität in den Waisenhäusern durchgeführt werden kann. Er stellt deshalb den Antrag: die Kammer wolle gegen die K. Staatsregierung die Bereitwilligkeit aussprechen, zum Zwecke der Errichtung eines dritten Waisenhauses die erforderliche Erigenz zu verwilligen. Um die Sache sogleich verhandeln zu können, wird zuerst über die Dringlichkeitsfrage abgestimmt, diese aber verworfen und daher der Antrag der Finanzcommission zur Berichterstattung zugewiesen.

Karlsruhe, 12. August. [Eisenbahn.] Heute ist die Paris-Straßburger Eisenbahn dem allgemeinen Verkehr übergeben worden, und wir erfreuen uns, berichtet die hiesige Zeitung, bereits der längst ersehnten guten Folgen für unser Geschäft. Unsere Briefe, die gestern Abend um 8 Uhr von Paris abgingen, sind heute um 1 Uhr 36 Min. hier eingetroffen; sie brauchten also, mit Einschluß von 3 Stunden weniger 5 Minuten für den Weg vom Straßburger bis zum Kehler Bahnhof, nicht mehr als 17 Stunden 35 Minuten, um von Paris hierher zu gelangen.

— 13. August. [Verordnungen.] Das heute erschienene „Regierungsblatt" enthält eine landesherrliche Verordnung, durch welche vorgeschrieben wird, daß die Gemeindebeamten, welche während des Kriegszustandes an die Stelle der von ihrem Amt entfernten oder zum Antritt desselben nicht zugelassenen gewählten Gemeindebürger im Wege anderweiter Wahl durch die Gemeinde oder der Einsetzung durch die Staatsbehörde getreten sind, auch nach Beendigung des Kriegszustandes bis zum Ablauf der gesetzlichen Amtsdauer im Dienst bleiben. Ferner ein provisorisches Gesetz vom 6. d. über die Abänderung des § 40 der Gemeindeordnung, welcher von der Dienstentlassung der Gemeindebeamten handelt.

Rastatt, 13. August. [Militairisches.] Heute Morgen um 7 Uhr verließ ein Oesterreichisches Detachement Infanterie unsere Stadt. Dasselbe war gegen 200 Mann stark und enthielt Mannschaft, die theils in Urlaub ging, theils ausgedient hatte. Nächste Woche wird der Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich feierlich begangen werden, bei welcher Gelegenheit, wie man hört, ein großes Diner der sämmtlichen Offiziere beider Contingente im Schloß dahier stattfinden soll.

Darmstadt, 12. Aug. [Hofnachricht.] Die „F. P. Z." bringt über die bevorstehende Ankunft Ihrer Kais. Hoh. des Großfürsten Thronfolgers von Rußland sammt Gemahlin zum Besuch unseres Hofes folgende Mittheilung. Die hohen Herrschaften verlassen Petersburg am 27. August und treffen etwa 6 Tage später — da ein Aufenthalt auf der Reise nicht stattfindet — hier ein, wo dieselben im großherzogl. Schlosse absteigen und hierauf bei günstigem Wetter in Gesellschaft unseres Hofes wahrscheinlich einen Landaufenthalt in Auerbach nehmen. Ihre K. H. unsere Frau Großherzogin trifft am 1. Sept. von Villa Ludwigshöhe hier ein; vorher wird an letzterem Orte der 25. August, der Ludwigstag, als Doppelfest in Anwesenheit Sr. K. H. unseres Großherzogs im Familienkreise gefeiert. Bald nach Ankunft der hohen Russischen Gäste sieht man auch einem längeren Besuch des Kronprinzen und der Frau Kronprinzessin von Würtemberg entgegen, zu deren Empfang die Appartements im Großherz. Palais bereits hergerichtet sind.

Wiesbaden, 13. August. Die ganze Gemeinde Sespenrod, im Amte Wallmerod, wandert nach Amerika aus und hat hierzu bereits die Genehmigung der Staatsbehörde erwirkt. Am 9. September l. J. wird das sämmtliche Vermögen der Gemeinde versteigert!!

Frankfurt, 13. August. [Zur Frankfurter Verfassung. Flotte. Vermischtes.] Gestern hat der Bundestag eine mehrstündige Sitzung gehalten, die Schlußsitzung vor der Vertagung. In derselben wurde mit großer Majorität in der Frankfurter Verfassungs-Angelegenheit Beschluß gefaßt, dahin zielend, daß eine Veränderung der Verfassung der freien Stadt Frankfurt nur stattfinden könne auf Grund und im Sinn der Constitutions-Ergänzungs-Acte vom Jahr 1819 und unter voller Wahrung der Rechte des Bundestags. Im Princip waren sämmtliche Gesandten einverstanden, nur fehlte es einigen derselben, u. A. dem Hannoverschen, noch an den nöthigen Instructionen, um das wichtige Actenstück unterzeichnen zu können. Außerdem kamen Bundescontingents-Verhältnisse zur Sprache. Die nächste Sitzung nach der Vertagung wird Mitte October stattfinden. Der K. Oesterreichische Präsidialgesandte Graf Thun wird in den nächsten Tagen schon nach Böhmen abreisen. — Weiter meldet die „Fr. P.-Z." über die Vertagung der Bundesversammlung: Die Auflösung der Flotte wird hierdurch nicht aufgehalten werden, wenn anders, was zu bezweifeln ist, binnen Kurzem genügende Gebote erfolgen sollten. Für das Segelschiff „Deutschland", welches vom ehemaligen Hamburger Marine-Comité für ca. 49,000 fl. angekauft ist und an Ausrüstung und Armirung 70,000 fl. gekostet hat, sind von einem Hamburger Kaufmann 6000 Thlr. Gold geboten. Der Zuschlag ist nicht erfolgt, vielmehr wird dieses Schiff binnen Kurzem öffentlich versteigert werden. Inzwischen soll es dem Bundes-Commissär Fischer gelungen sein, einen Käufer für die gesammten übrigen acht Schiffe der Deutschen Flotte zu finden, nämlich die Brasilianische Regierung. Ob es derselben jedoch möglich sein wird, die kleineren Dampfer nach Rio de Janeiro zu bringen, darf dahingestellt bleiben, da es bedeutender Kohlen- und Proviant-Dispositionen an mehreren Seeplätzen bedürfte, um diese Schiffe, welche nur für 8 Tage Kohlen in ihren Raum nehmen können, die große Seereise machen zu lassen. — Heute Mittag sind II. KK. HH. der Prinz Johann und Prinz Georg von Sachsen, unter dem Namen „Grafen von Wessenstein", und der Hauptmann v. Tscherschky, Adjutant Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Johann, hier eingetroffen und im Englischen Hofe abgestiegen. — Am 9. und 10. d. M. wurde die jährliche Hahnemannsfeier vom Centralverein und dem Rheinischen Verein für Homöopathie gefeiert. Aerzte und Laien aus verschiedenen Ländern Deutschlands, selbst aus Rußland, hatten sich eingefunden. Aus einem Vortrage vernahm man, daß sich die Homöopathie am meisten in England und Amerika verbreitet hat, indem in letzterem bereits über 500 homöopathische Aerzte fungiren. Für das nächste Jahr wurde Kassel zur Stätte der 10. Augustfeier gewählt.

00 **Frankfurt a. M.**, 13. August. [Dr. Jucho. Vermischtes.] Dem hiesigen Advocaten Dr. Jucho, Secretair der früheren Deutschen National-Versammlung, wurde bekanntlich vom letzten Präsidenten derselben, Löwe von Calbe, das Originaldocument der sogenannten Deutschen Reichsverfassung zur Aufbewahrung übergeben. Vor einiger Zeit verlangte nun die Polizei auf Aufforderung der Bundesversammlung die Auslieferung dieses Documentes. Auf die Angabe, daß er nicht mehr im Besitze sei, wurde Jucho, unter weiterer Strafbedrohung, durch die Polizei zu einer Geldstrafe von 50 Thalern verurtheilt, welches Erkenntniß in zweiter Instanz durch das Appellationsgericht bestätigt wurde. Das Leipziger Spruchcolleg, welches das Erkenntniß letzter Instanz fällte, hat jedoch das Urtheil des Polizeiamts aufgeho-

ben und den Dr. Jucho zum Eid darüber zugelassen, daß er das Document nicht besitze, dasselbe nicht aus seinem Besitze gegeben habe, auch nicht wisse, wo sich dasselbe befinde. — Vor einigen Jahren errichtete der verstorbene Kurfürst von Hessen seiner Gemahlin, der Gräfin Reichenbach-Lessonitz, nach deren Ableben hier eine prachtvolle Grabcapelle in gothischem Style. Dieser Bau mit seinem colossalen Crucifixe von Thorwaldsen wird gegenwärtig auf Befehl der Kurhessischen Regierung abgebrochen. — Den Rhein und seine Nebenflüsse befahren gegenwärtig zehn Dampfschleppschifffahrts-Gesellschaften mit 30 Booten. Die Maschine des größten Bootes (dem Hause M. Stinnes in Mühlheim an der Ruhr gehörig) hat 350 Pferdekraft. Die Frankfurter Gesellschaft besitzt 4 Boote zu 150 bis 290 Pferdekraft. — Gegen alles Erwarten gehen die Unterstützungsbeiträge für die durch Hagelschlag in Noth gerathenen Gemeinden der Umgegend nur sehr spärlich ein. — Bereits werden die Buden zur nächst beginnenden Herbstmesse aufgeschlagen. Von Waarenzufuhren ist noch wenig zu bemerken.

△ **Frankfurt a. M.**, 14. August. [Amtliches.] Von Appellations-Gerichts wegen wird heute bekannt gemacht, daß seit dem 22. Juli 1851 vom Senate der freien Stadt Bremen geführte Directorium des Ober-Appellations-Gerichtshofes in Gemäßheit des §. 26 der Ober-Appellations-Gerichts-Ordnung auf den Senat der freien Stadt Hamburg übergegangen sei. — Der Senat hat den Herrn Schaff zu Triest zum Consul für hiesige freie Stadt ernannt.

○* **Weimar**, 13. Aug. [Hofnachrichten; Napoleonsfest.] Als zu Anfange des Monats Se. K. Hoh. der Großherzog nach Carlsbad reiste, nahm er in Begleitung seiner Gemahlin seinen Weg durch den Neustädter Kreis. In allen Städten und Dörfern, welche von unseren höchsten Herrschaften besucht wurden, sprach sich die allen guten Patrioten eigenthümliche Liebe und Anhänglichkeit an unsere Herrscherfamilie aus; wir glauben, daß durch die ganze Art, in welcher die höchsten Herrschaften diesem Landestheile ihre Huld zu erkennen gaben, die Wurzeln der Liebe und Anhänglichkeit an das Großherzogliche Haus um ein gut Theil tiefer in die Herzen der treuen Unterthanen eingesenkt haben. Besondere Hervorhebung verdient der Umstand, daß Se. K. Hoh. mit seiner höchsten Gemahlin den im Märzsturme gefallenen treuen Diener des Großh. Hauses, den Minister Schweitzer, in aller Gewogenheit mit ihrem hohen Besuche erfreute. Dieser um unser Land hoch verdiente Staatsmann lebt in stiller Zurückgezogenheit auf seiner Besitzung in der Nähe von Weida und ist, wie man hört, mit der Aufzeichnung seiner Memoiren beschäftigt. — Gestern hat die Frau Großherzogin das nicht weit von Weimar gelegene Bad Sulza mit ihrem Besuche erfreut und ist da [illegible] empfangen worden, wie es die hochsinnige Frau verdient. — Es ist zu bemerken, daß der an den Sächsischen Höfen accreditirte Französische Gesandte, der hier seinen Sitz hat, den 15. August feierlich begehen will. Franz Liszt bringt bei dieser Gelegenheit eine für Männerstimmen componirte Messe zur Aufführung. Im Ganzen leben hier vielleicht zwei Franzosen, und da diese allein die für sich zwar kleine katholische Kirche nicht ausfüllen würden, so hat der Herr Gesandte an die sogenannten Honoratioren Einladungen zur Beiwohnung dieser Festlichkeit ergehen lassen.

♀ **Gotha**, 15. August. [Schul-Inspection.] Vor einiger Zeit schrieb ich Ihnen, daß das hiesige Staatsministerium einen höheren Preußischen Schulbeamten mit der Inspection der Gymnasien unseres Landes habe betrauen wollen, dabei jedoch bei einer hiesigen Partei auf Widerstand gestoßen sei. Das Ministerium hat sich jedoch dadurch nicht beirren lassen, und es ist bereits am 13. d. Mts. der Königl. Preuß. Regierungs- und Schulrath Dr. Schaup aus Magdeburg, welcher von Sr. Majestät dem Könige die Erlaubniß zur Uebernahme dieses Geschäftes erhalten hat, ganz unerwartet hier eingetroffen und hat sofort die Inspection des einen der hiesigen Gymnasien begonnen.

♀ **Gotha**, 13. August. [Zur Auswanderung.] Herr v. Maibom, welcher vor Kurzem in den Privatdienst Sr. Hoheit unseres Herzogs getreten ist, hat sich, wie wir vernehmen, in neuster Zeit sehr viel mit der Auswanderungsfrage beschäftigt und auf Befehl Sr. Hoheit verschiedene Reisen in dieser Angelegenheit an die unserem Fürstlichen Hause befreundeten Höfe unternommen. Namentlich soll, wie uns versichert wird, die in Texas bestehende, unter der Protection mehrerer Deutschen Fürsten befindliche Ansiedelung Gegenstand der Thätigkeit des Hrn. v. Maibom sein und eine Zusammenkunft der betreffenden Protectoren oder der Beauftragten derselben zu Wiesbaden behufs der Regelung dieser Angelegenheit in Aussicht stehen. Se. Hoheit unser Herzog wird den 20. d. M. von seiner Reise nach Ungarn wieder hier eintreffen.

Rudolstadt, 13. August. [Landtag.] Der Landtag in Rudolstadt ist gestern geschlossen worden, nachdem derselbe die Berathungen über den Staatshaushalt und über das Jagd- und Steuergesetz beendigt hatte. — Im Fürstenthum Schwarzburg-Rudolstadt ist es in den letzten Revolutionsjahren mit der Sittenpolizei nicht gut bestellt gewesen. Der neue Minister v. Bertrab hat daher auch diesem Theil der staatlichen Fürsorge seine Aufmerksamkeit zugewendet, und die Folge davon ist eine dieser Tage publicirte höchste Verordnung über die Bestrafung der Bettler, Landstreicher, Arbeitsscheuen und der gewerbsmäßigen Unzucht.

Deßau, 14. August. Der Bau einer Kaserne für das hiesige Militair wird trotz aller Protestationen unserer „Gesinnungstüchtigen“ jetzt in die Hand genommen, und wir haben die gegründete Hoffnung, daß dieselbe eine Zierde der neuen Leopoldstraße sein werde.

○* **Hannover** 14. August. [Gerichts-Personalien.] Obgleich die Mitglieder der in Folge der Organisation neu zu formirenden Obergerichte noch nicht officiell publicirt sind, so ist doch den meisten Betheiligten ihr zukünftiges Schicksal bereits bekannt geworden. Gewißheit ist freilich angenehmer als die sich vertröstende Hoffnung auf ein mögliches Glück; dennoch hat die Sicherheit wenig zufriedene Gemüther geschaffen, weil so manche Zusagen unerfüllt geblieben und der Umzug aus einer behaglichen Stadt in einen kleineren Ort die liebgewordene Gewohnheit des Daseins stört. Der Justiz-Minister hat durch diese „Organisation“ alte Freunde verloren und neue nicht erworben. Namentlich dürfte auch das höchste Gericht manchen seiner besten Arbeiter verlieren. Dem Vernehmen nach wird der Ober-Appellations-Rath Lüder Ober-Staatsanwalt, Ober-Appellations-Rath Martin Obergerichts-Director in Osterode, die Ober-Appellations-Räthe Busch, Vezin und von Marschalck in gleicher Eigenschaft nach Goslar resp. Meppen und Nienburg versetzt werden. Justizrath Isenbart von hier kommt als Chef des Obergerichts nach Verden. Der zeitige Bundestags-Gesandte Staatsrath v. Bothmer soll zum Vice-Präsidenten des Criminal-Senats im Ober-Appellations-Gerichte designirt sein.

Arolsen, 13. Aug. [Die Revision der Verfassung] für die Fürstenthümer Waldeck und Pyrmont ist schon seit dem 26. v. M. vollendet. Zwei Punkte, welche einer baldigen Erledigung der Verfassungs-Angelegenheit entgegen zu sein schienen, wurden beseitigt: der junge Fürst nahm von der geforderten Erhöhung der Civilliste Abstand, wohingegen die Domainen dem fürstlichen Hause zurückgegeben wurden, jedoch unter der Bedingung, daß sie unter der Verwaltung der Staatsregierung verbleiben. Man sieht der Publication der neuen Verfassung entgegen. Der 21jährige Fürst Georg Victor wird am 16. d. M. in Arolsen eintreffen und festlich empfangen werden; die Uebernahme der Regierung findet am folgenden Tage statt. (D. B.)

Oldenburg, 12. August. [Zu den Landtagswahlen.] Die auf dem vorigen Landtag vollendete Revision des Staatsgrundgesetzes bedarf verfassungsmäßig noch erst der Bestätigung eines darauf folgenden neugewählten Landtags, um zur rechtlichen Wirksamkeit zu gelangen. Die Wahlen zu demselben sind bereits ausgeschrieben. Die Entscheidung über den Ausfall der Wahlen ist aber sobald nicht zu erwarten. Die meist in der zweiten Hälfte dieses Monats stattfindenden Wahlmännerwahlen sind nur dort, wo Parteien sich gegenüberstehen, von erheblicher Bedeutung, während die wirklichen Abgeordnetenwahlen in den Wahlcollegien in der ersten Hälfte des nächsten Monats vor sich gehen. Der Landtag ist übrigens auf den 27. September einberufen.

Kiel, 12. August. [Truppen-Einschiffung.] Heute Morgen nach 7 Uhr sammelten sich unsere Jäger auf dem Marktplatze und zogen darauf mit Musik nach der Schiffsbrücke, wo Halt gemacht und sodann compagnieweise das Schiff betreten wurde. Bald nachdem die Einschiffung beschafft war, ging der „Hekla“ von der Brücke und setzte sich in Fahrt. Obgleich die Menschenmasse, die unsern Jägern das Geleit nach dem Schiff gab, enorm war, so ging doch Alles ruhig ab. Heute sahen wir sämmtliche Jäger zum ersten Male mit der neuen Kopfbedeckung. Die gestern angelangten Truppen bezogen sofort die Wache. (H. C.)

Oesterreichischer Kaiserstaat.

mp * **Wien**, 13. August. [Hofnachrichten. Verhältniß zur Pforte.] Der Königl. Niederländische Gesandte Baron van Heeckeren ist gestern nach Prag abgereist, um daselbst Ihre Majestät die Königin der Niederlande zu empfangen, welche über Linz nach Ischl zu reisen gedenkt, woselbst auch der König Otto von Griechenland erwartet wird, sobald er die Cur in Karlsbad vollendet haben wird. Se. Maj. unser Kaiser wird erst nach Beendigung des Uebungslagers bei Pesth dahin abreisen. — Die aus Konstantinopel eingegangenen Nachrichten lassen noch immer keine Hoffnung aufkommen, daß die Pforte ihre Politik gegen Bosnien nach den Wünschen Oesterreichs und Rußlands zu verändern Willens ist, und es ist auf die letzte Note unseres Cabinets eine ausweichende Antwort erfolgt. Ich weiß nicht, ob diese in dem Sinne abgefaßt ist, wie die „Allg. Zeitung“ behauptet; so viel aber ist gewiß, daß man sich hier damit nicht zufrieden geben wird, sondern schon in den nächsten Tagen neue bestimmtere Instructionen an den den Grafen Rechberg vertretenden Legationsrath abgehen zu lassen Willens ist. Der Depeschenwechsel dürfte sich demnach zwischen hier und Konstantinopel sehr lebhaft gestalten, und obwohl es sich von selbst versteht, daß derselbe der Bosnischen Angelegenheit wegen keinen drohenden Charakter annehmen wird, so ist es doch leicht möglich, daß man sich bei fortgesetzter Weigerung der Pforte in Wien der Vergangenheit wieder erinnert, in welcher sich so Manches finden lassen möchte, dessen Besprechung dem Divan eben nicht besonders angenehm wäre. Ich erinnere hier nur an die Entschädigungsfrage, welche noch immer nicht erledigt ist. Fürst Schwarzenberg glaubte zwar dieselbe auf sich beruhen lassen zu müssen, um dem Abschlusse des Handelsvertrages kein neues Hinderniß entgegenzustellen, — aber die damaligen Verhältnisse haben sich gegenwärtig bereits anders gestaltet.

* **Wien**, 14. August. [Vermischtes] aus Wiener Blättern: Se. K. H. der Erzherzog Albrecht ist heute Nachmittag 2 Uhr aus Preßburg hier angekommen. Die sämmtlichen hier anwesenden Glieder des Kaiserhauses, alle Generale, dann die sämmtlichen Stabs- und Ober-Offiziere der Garnison versammeln sich morgen Nachmittags 5 Uhr im Nordbahnhofe zum feierlichen Empfange Sr. Majestät des Kaisers daselbst. Die Mehrzahl der Reisewagen Sr. M. des Kaisers ist aus Preßburg hier eingetroffen. — Der päpstliche Nuntius am hiesigen Hofe, Msgr. Michael Viale Prela, ist gestern nach Preßburg abgereist, um Se. Majestät den Kaiser daselbst zu begrüßen. — Oscar v. Redwitz hat so eben einen Urlaub von nicht weniger als zwei Jahren nachgesucht, um während dieser Zeit ein Drama zu vollenden. (Zunächst bezweifeln wir, daß das Dramatische sein Fach ist. D. Red.)

* **Wien**, 15. August. [Rückkehr des Kaisers.] Se. Majestät der Kaiser ist gestern, den 14. d. M., um 1/2 6 Uhr Nachmittags von der Reise nach Ungarn und Siebenbürgen im erwünschtesten Wohlsein in Wien angekommen und in der K. Hofburg abgestiegen. Die „Wiener Zeitung“ enthält über den feierlichen Empfang des Kaisers in der Hauptstadt u. A. Folgendes: Nachdem Se. Majestät der Kaiser in Preßburg die Deputation des Wiener Gemeinderathes, welche sich gestern Nachmittag dahin begeben hatte, um Demselben die Bitte wegen Gestattung der angeordneten Empfangs-Feierlichkeiten vorzutragen, gegen 7 Uhr Abends unter Gewährung ihrer Bitte auf das Huldreichste empfangen hatten, versammelten sich heute Nachmittags am Nordbahnhofe und am Praterstern sämmtliche hohe Militair- und Civil-Behörden zu dem lange vorbereiteten und wahrhaft glänzenden Empfang unseres Kaisers und Herrn. Gegen 1/2 6 Uhr Abends langten Se. Majestät glücklich im Bahnhofe an, wo Allerhöchstdieselben von der gesammten Generalität erwartet wurden, und begaben Sich sofort zu Fuße, begrüßt von tausendstimmigem enthusiastischen Zurufe der unübersehbaren Menschenmenge, welche die Tribünen und alle freien Plätze dicht gedrängt erfüllte, und begleitet von einer glänzenden Suite und dem dort in Reihen aufgestellten Offiziercorps, zur Estrade, an deren Stufen Höchstdenselben der Bürgermeister Dr. Ritter v. Seiller mit den beiden Vicepräsidenten Dr. Zelinka und Khunn und dem Vicebürgermeister Ritter v. Bergmüller erwarteten. Se. Majestät verfügten sich auf die Estrade neben dem Thronsessel und geruhten die von dem Bürgermeister vorgetragene Adresse entgegenzunehmen und zu erwiedern. Se. Majestät bestiegen darauf in Begleitung des General-Adjutanten, Feldmarschall-Lieutenant Grafen Grünne den Wagen, welchem der Bürgermeister vorausfuhr, und begaben sich unter dem Geläute der Glocken von allen Kirchen und dem Donner der Kanonen von den Stadtwällen durch die Triumphpforte, gefolgt von der Suite durch die Jägerzeile, überall enthusiastisch begrüßt und mit lautem Jubel bewillkommnet, in den Dom zu St. Stephan, wo Höchstdenselben sämmtliche Minister und Reichsräthe erwarteten, und wo der Erzbischof ein feierliches Te Deum abhielt. Um 7 Uhr erreichte der Kaiser die Burg. Mit beginnender Dunkelheit fing die gesammte Stadt bis in ihre fernsten Punkte an in Tageshelle zu leuchten. Eine ungeheure Menschenmasse durchwogte bis tief in die Nacht hinein die Straßen.

Prag, 12. August, 10 Uhr 35 M. Nachts. Ihre Majestät die Königin der Niederlande ist auf der Reise nach Ischl heute um 9 1/4 Uhr Abends im besten Wohlsein hier angelangt und gedenkt bis übermorgen Mittag hier zu verweilen.

Triest, 11. August. Die K. Fregatte „Novara“, Linienschiffscapitain Ivanosich, und das K. Dampfboot „Lucia“, Fregattencapitain Scopinich, haben vorgestern Abends die hiesige Rhede verlassen, um eine Uebungsfahrt anzutreten.

Ausland.

Frankreich.

△△ **Paris**, 12. August. [Proudhon's Buch und sein Verhältniß zu dem Pamphlet V. Hugo's; das geheimnißvolle Journal; Joly.] Proudhon hat seinen Brief an den Präsidenten der Republik, worin er diesen um die Freigebung seines Buches gebeten hatte, heute durch die Tagespresse der Oeffentlichkeit übergeben. Ich halte es für überflüssig, ihn hier mitzutheilen, da er nichts enthält, was nicht in dem Buche selber entwickelt ist. Nur eine Stelle führe ich an, weil sich aus derselben die Toleranz Louis Napoleon's erklären läßt: „Ich habe mir nicht verhehlt,“ — sagt Proudhon, — „daß dieses Buch, indem es den Berechtigungsgrund (raison d'existence) des 2. December zeigte, ihm eine Art von Legitimität in den Dingen schaffen, daß die Regierung mit ihrer Bedeutung in der Geschichte eine neue Stärke erhalten und daß durch das aus meiner Feder geflossene Wort: Louis Napoleon ist der Mandatar der Revolution, die Popularität des Mannes unter seinen sieben Millionen Stimmen noch steigen werde. Als Parteimann habe ich mir dies gesagt, als Mann der Revolution habe ich es unberücksichtigt gelassen, weil ich glaube, daß Sie als Mandatar der Revolution nicht den geringsten Erfolg erzielen können, und welcher der Revolution nicht zum Vortheil gereichen wird.“ Vielleicht hat diese Argumentation den Präsidenten bestimmt, der außerdem den Eindruck berechnet haben mochte, den die revolutionairen Tollhäuseleien des Verfassers auf die eigensinnige Bourgeoisie hervorbringen werde. Hierüber theilte ich Ihnen schon meine Ansicht mit. Lustig ist die „Indépendance belge“, die uns heute wie etwas ganz Neues erzählt, daß der Präsident selber die Freigebung des Buches veranlaßt hat. In dem „Siècle“ geht dem Schreiben Proudhon's an Louis Napoleon ein anderes an die Redaction voran, worin Proudhon die Publication des erstern durch die Nothwendigkeit motivirt, den absurden Gerüchten „von seiner Connivenz mit dem Staatsoberhaupte“ ein Ende zu machen. „Es ist Zeit,“ heißt es am Schlusse, „diesem Scandal ein Ziel zu setzen. Hier ist mein Brief an den Präsidenten. Ich würde ihn nicht veröffentlichen, wenn ich nicht gewiß wäre, daß er, wenn er dem Lande eine Hoffnung giebt, zur größten Ehre Dem gereicht, welcher ihn mit einem bejahenden Winke beantwortete. Aber man muß gerecht sein gegen Alle — selbst gegen Louis Napoleon.“ — Es sollen viele Exemplare des Buches von Victor Hugo eingeschmuggelt worden sein. Mir ist keins zu Gesicht gekommen, wohl aber ein Auszug aus dem Buche. Was ich dort gelesen habe, ist eine Reihe von geistlosen Schimpfereien eines in seiner persönlichen Eitelkeit verletzten Gecken und verhält sich zu dem Buche Proudhon's etwa, wie sich ein Gassenhauer zu einer Satyre verhält. Man sieht da so recht, wie sehr V. Hugo, seitdem er im revolutionairen Kothe watet, heruntergekommen ist. Wäre das Machwerk nicht verboten, es würde vielleicht gar nicht gelesen werden, trotz der verhüllten „Reclame“ von dem besten Freunde des Verfassers, Hrn. A. Dumas, der in seinen in dem Feuilleton der „Presse“ erscheinenden Memoiren seit acht Tagen nur von V. Hugo, von seinem Genie und seinen Bürgertugenden spricht. Aber die verbotenen Früchte schmecken am besten. Ueberhaupt soll die Zahl der geschriebenen und gedruckten Pamphlete, welche ungeachtet aller Polizeimaaßregeln colportirt werden, Legion sein. Natürliche Consequenz von der Knebelung der Tagespresse, welche Hrn. v. Girardin zu folgender Bemerkung veranlaßt: „Seit dem 2. December existirt die Publicität unter ihrer beliebtesten und nützlichsten Form, dem Journal, nur noch dem Namen nach. Auf ihren Trümmern hat der Oppositionsgeist wie mit einem Zauberschlage ein seltsames und geheimnißvolles Journal erhoben, das man überall findet, obgleich man sich nirgends darauf abonniren kann. Niemals hat eine Publicität solche Ausdehnung und mehr Mitschuldige gefunden. Auf diesem Wege werden in ganz Frankreich die verbotenen Früchte der Zeitgeschichte colportirt, traurige Früchte, die in der Vergessenheit verfaulen zu lassen weiser wäre.“ — Ein Brüsseler Batt, welches einen Brief des amnestirten Hrn. Joly angekündigt hatte, ist heute nicht ausgegeben worden. Wahrscheinlich dieses Briefes wegen. Hr. Joly hat vielleicht die Gelegenheit benutzt, um sich in der Achtung seiner Glaubensgenossen wieder herzustellen. Als er geächtet wurde (so erzählt man), erhielt er von Louis Napoleon 10,000 Franken, eine Summe, die, wie er behauptete, der Präsident ihm für früher geleisteten Rechtsbeistand schuldete. Es scheint, daß man in der republikanischen Welt dieser Explication nicht recht trauen wollte.

△△ **Paris**, 13. August. [Französischer See-Enthusiasmus. Wehe Altengland!] Die Departementalblätter melden einige Schlappen der Regierung in den Localwahlen. Die Wahl der Herren J. Favre und Sain in Lyon und St. Etienne kennen Sie schon. In Straßburg, dem „enthusiastischen“, hat Hr. Renouard de Bessières vor dem Oppositionsmitgliede die Segel streichen müssen; in Nevers wurde der General Petit über Bord geworfen; in Nancy litt der gouvernementale Candidat ebenfalls Schiffbruch; in Elboeuf bohrte der Excommissarius des provisorischen Gouvernements Deschamps den Hrn. Flavigny, in Nonancour der alte Dupont ich weiß nicht wessen Candidatur in den Grund. Aber das sind doch nur isolirte Accidentien, im Ganzen und Großen gehört der Sieg der gouvernementalen Flotte. Aber was Henker, werden Sie mich fragen, wozu die Matrosen-Ausdrücke? Ich begreife, daß Ihr Landratten in Berlin das nicht begreift. Seitdem der Großadmiral, ich wollte sagen der Präsident der Republik uns Parisern das Schauspiel einer Seeschlacht versprochen hat, ist ein seemännischer Geist in uns gefahren. Selbst in die Damen. Nähern Sie sich einer weiblichen Gruppe auf dem Boulevard des Italiens, und Sie hören nur abordage, couler bas, mettre en penne u. s. w. Die „Kreuzzeitung“ nehme Act von diesem Symptome. Wehe Altengland!

= **Paris**, 13. August. [Die Heirathsverhandlungen. Drouyn de Lhuys.] Das Gerücht gewinnt an Consistenz, daß die Unterhandlungen wegen der Heirath des Prinzen Louis Napoleon abgebrochen sind. Eine gewisse Glaubwürdigkeit gewinnt es durch die kolossale Tapferkeit gewisser Freunde der Regierung, welche fest versichern, es sei in der That nie unterhandelt worden, und der Präsident habe nicht einen Augenblick daran gedacht, sich mit der Prinzessin Wasa zu vermählen. Ist der Plan wirklich gescheitert, dann hat der Minister des Auswärtigen Hr. Drouyn de Lhuys Unglück. Denn auch die Unterhandlungen mit Belgien wollen nicht vom Flecke. Der „Moniteur“ verspricht täglich die schönsten Dinge, aber von einem positiven Resultate ist in dem officiellen Befehlbuche noch nichts zu lesen. Desto geschäftiger ist die Fama. Sie verkündigt den baldigen Rückzug des genannten Ministers und seine Ersetzung durch Hrn. v. Persigny, an dessen Stelle Hr. v. Maupas treten würde.

00 **Paris**, 13. August. [Herrliches Leben des Präsidenten. Militairisches. Festvorbereitungen.] Der Präsident der Republik lebt jetzt in dem reizenden St. Cloud. Fast täglich sieht man bis tief in den Abend hinein Coupés und Equipagen durch Boulogne dem Schlosse in St. Cloud zurollen. Diese Equipagen sind meistens elegant und neu, sehr neu, so wie die Wappen, welche man an ihnen sieht, auch nicht sehr alt sind. Der alte Adel, sowie die Geistes- und hohe Geldaristokratie scheinen überhaupt dem Präsidenten noch immer zu grollen, oder sich von ihm entfernt zu halten. Er scheint sich dagegen auch nicht viel aus ihnen zu machen. Von politischen Neuigkeiten nichts von Belang, denn die Journalistik ist (nach dem beliebten Ausdruck) muselée, nur der „Siècle“ scheint mitunter „inwendig raisonniren“ zu wollen. Besondere Thätigkeit scheint im Departement des Krieges zu herrschen: die Truppen in und um Paris müssen fleißiger als sonst exerciren und manövriren, die Cavallerie wird ergänzt, täglich kommen Remontepferde an, und an den équipages militaires wird unausgesetzt gearbeitet. Für den Augenblick ist Alles mit den am nächsten Sonntag stattfindenden Festlichkeiten beschäftigt. Auf den Boulevards, der place Vendôme, de la Concorde, den champs élysées, den Tuilerieen, dem Triumphbogen, dem Marsfelde, dem marché des Innocents, an den Quais bei Bercy sind Tausende von Arbeitern beschäftigt, Gerüste, Stangen, Candelaber, Guirlanden, Illuminationsbogen u. dgl. aufzurichten. Die Boulevards, alle öffentlichen Ministerien, die Vendôme-Säule werden mit Gas und elektrischem Feuer beleuchtet; auf der place de la Concorde, an der barrière du trône und an der Austerlitzer Brücke werden Feuerwerke abgebrannt. Auf dem marché des Innocents wird den „Damen der Halle“ ein großer Ball gegeben, und bei Bercy wird ein Scheingefecht zwischen einer Miniatur-Fregatte, die zum Exerciren der Marine-Eleven dient, zwei Kriegsdampfschiffen und einigen Kanonier-Schaluppen stattfinden, nota bene wenn das Wetter sich ändert, denn wir haben seit 10 Tagen fortwährende Herbststürme und fürchterliche Regengüsse. Sonntag Morgen um 11 Uhr wird die Vertheilung der Adler an die Nationalgarde stattfinden. Ob diese in gleichem Maaße, wie vor drei Monaten die Linie, davon enthusiasmirt sein wird, steht zu bezweifeln, indem nicht der Adler, sondern der Hahn der Vogel ist, welcher der Nationalgarde ihre „schönen Tage in Paris, die nun verflossen sind,“ in's Gedächtniß zurückruft. Ueber die Festlichkeiten selbst werde ich Ihnen umgehend berichten.

‡ **Paris**, 13. August. [Reise des Präsidenten; Vertrag mit Belgien; Adresse; Vermischtes.] Der „Moniteur“ zeigt an, daß die Reise des Präsidenten nach Bordeaux nicht vor dem 15. September stattfinden werde. Also schon Vertagung. Vielleicht geben mir die Ereignisse wieder einmal Recht, und die ganze Reise ist noch nicht unterschrieben. Jemand sagte mir gestern, der Präsident wünsche jetzt eine Prolongation des Belgischen Vertrages, weil das Gegentheil die südlichen Provinzen (die er besuchen wolle) sehr übel nehmen würden, ihrer Weine wegen. Da ich mich auf die Handelssachen wenig verstehe, so überlasse ich die Wahrscheinlichkeit dieses Gerüchts Ihrer Beurtheilung. Der Charlemagne ist am 26. Juli in Konstantinopel eingetroffen. Es war die Rede von einem großen Balle, der auf dem Schiffe gegeben werden soll. Alle hohen Türkischen Beamten sollen dazu eingeladen werden. Der Charlemagne soll nur 14 Tage vor Konstantinopel bleiben. Gestern war Preisvertheilung in der Sorbonne. Sie kennen diese Comödie? Jedes Gymnasium richtet die fähigsten Zöglinge zu diesem Schauspiel ab. Alle Facultäten waren zugegen. Viele Senatoren in kleiner Uniform, eine Legion von Damen. Da man mir eine Einladungskarte geschickt hatte, so war ich hingegangen. Ohne Tambour scheint jetzt hier keine Feierlichkeit möglich zu sein. Als der Unterrichtsminister kam, wirbelten die Trommeln den Feldgruß. Professor Nisard hatte die Ehre der lateinischen Rede. Ihm wurde sehr applaudirt, besonders als er eine kräftige Lanze brach für die Klassiker. Der Minister Fortoul sprach nach ihm das Lob des Präsidenten, der Religion, des neuen Studien-Programmes und auch der alten Klassiker, „welche die großen Geister des 17. Jahrhunderts gebildet haben.“ Geringer Applaus! Abends großes Essen beim Minister. Viel Applaus! gute Küche, klassisch altfranzösische! — Was ich Ihnen schon andeutungsweise vorhersagte, ist geschehen. Das Fest im Palais-Royal (Aufstellung einer Büste des Präsidenten) findet „faute des subscripteurs“ nicht statt. Trotz der „Reinigung“ der Nationalgarde glaubt man an eine republikanische Manifestation. „Le coup est monté,“ sagte mir ein Nationalgardist von Belleville in der Banlieue. Hr. Szavardy, dessen Verhaftung ich Ihnen meldete, ist wieder in Freiheit gesetzt worden. Aber seine Sache ist noch nicht geregelt. Er weiß selber nicht, weshalb man ihn einsperrte. Der sogenannte Prinz von Camerata hat seine Freilassung durchgesetzt. — Der Munizipalrath hat eine zweite Summe von 200,000 Fr. für die Kosten des Miau-Festes votirt. Ich sende Ihnen das Register der Erfrischungen, die bei dem Feste den Damen der Halle aufgesetzt werden sollen: 50,000 Glas Eis und Sorbet, 60,000 Glas Zuckerwasser, 6000 kleine Kuchen, 20,000 Präzeln, 20,000 Prophetenkuchen, 20,000 Theekuchen. Die Fremden strömen schon herbei, aber es regnet fürchterlich, und leicht könnte die ganze Geschichte, ich meine Feuerwerk und Beleuchtungen, zu Wasser werden. Der „Moniteur“ bringt folgende Adresse des Bezirksraths von Valenciennes: „Durchdrungen von Dankbarkeit für die Dienste, welche der Prinz-Präsident dem Lande leistet, überzeugt davon, daß Frankreich ihm sein Heil verdankt und daß es ihm mit der Stabilität der Institutionen eine Aera des Wohlstandes und des Glückes verdanken wird, halten die Mitglieder des Conseils es für ihre Pflicht, bevor sie ihre Arbeiten beginnen, Wünsche zu bilden, auf daß der Himmel den Gewählten der Nation erhalte und beschütze, und sind glücklich, Sr. Hoheit die Versicherung ihrer tiefsten Ergebenheit zu Füßen zu legen!“ — In der „Espérance du peuple“ von Nantes findet man einen merkwürdigen Brief von dem legitimistischen Ex-Repräsentanten Chauvin über die Eides-Verweigerungen und Entlassungsnahmen seiner Glaubensgenossen. Er behauptet, daß die von den Journalen nicht veröffentlichten Fälle bei weitem die Mehrzahl bilden, wofür er aus seiner Gegend eine Menge Belege anführt. Während er sich dergestalt der Beständigkeit der Legitimisten, nachdem er sie zuerst in ein neues Licht gesetzt, erfreut, fügt er aber von den Demokraten spöttisch hinzu: „daß fast alle, die sich 1848 „républicains socialistes“ von mehr oder minder tiefer Färbung nannten, jetzt offenbar bekehrt die Legitimisten mit Vergnügen ersetzen und des Vertrauens der Regierung zu genießen scheinen. Durch präsidentschaftliches Decret ist die Compagnie der Feuer-

---

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 16. August.

Angekommene Fremde. British Hotel: von Sydow, Königl. Preußischer Gesandter bei der Schweizerischen Eigenossenschaft, Kammerherr und Geheimer Legations-Rath, aus Baden-Baden. Baron v. Rosenberg aus Hannover. v. Gajewski, Gutsbesitzer, aus Pleschen. v. Peterson, Kaiserl. Russischer Gesandtschafts-Secretair in Dresden, aus Petersburg. Graf Plater, Gutsbes., aus Posen. — Hotel des Princes: Graf zu Dohna-Schlobitten, Königl. Legations-Rath und Rittergutsbes., aus Schlobitten. Frau Minister v. Oertzen aus Neustrelitz. v. Grünberg, Rittergutsbes., aus Löbnitz. Graf Hoyerden, Rittergutsbes., aus Münster. Baron von Maltzan, Rittergutsbes., aus Lensthow. — Schlösser's Hotel: Frau Generalin v. Jenichen, aus Neustadt-Eberswalde. v. Bülow, Major, aus Burg. — Kellner's Hotel: v. Czaykowsky, Gutsbes., aus Fusfuo. — Hotel de Rome: v. Brun, Königl. Dänischer Kammerherr, aus Kopenhagen. — Schwarzer Adler: Baron v. Krackwitz, Rittergutsbes., aus Cummerow. — Meinhardt's Hotel: Graf Kaunitz, Herrschaftsbes., aus Prag. v. Arnim, Rittergutsbes., aus Crossen. v. Nußbaum, Großherzogl. Mecklenb. Oberst, aus Schwerin. — Rheinischer Hof: Spangler, Ober-Post-Director, aus Stettin. — Luz's Hotel: v. Bredow, Rittergutsbes., aus Schwanenbeck. — Zernikow's Hotel: Graf v. Dönhoff, Oberst und Commandeur des Regiments Garde-du-Corps, aus Potsdam. — Victoria-Hotel: Robinson, Königl. Großbritannischer Oberst-Lieutenant, aus London. — Hotel de Magdeburg: v. d. Marwitz, Rittergutsbes., aus Stettin. — Pietsch's Hotel: Baron de Grange von der Insel Euböa.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. 16. August 10 1/2 Uhr von Potsdam: Se. Königl. Hoh. Prinz Carl. Hofmarschall Graf Keller. Der Kaiserl. Russ. Gesandte am diesseitigen Königl. Hofe Baron v. Budberg Excell.

— V Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin von Rußland haben Allerhöchstihren bekannten Wohlthätigkeitssinn auch bei dem diesjährigen Aufenthalte in Berlin aufs Neue und Großmüthigste bewiesen, indem von dem erhabenen Kaiserpaare bei der Abreise eine bedeutende Summe für die hiesigen Armen, so wie zur Erledigung der außerordentlich zahlreich eingegangenen Unterstützungsgesuche zurückgelassen wurde.

— ! Dr. Constantin Frantz, der anonyme Verfasser mehrerer in letzter Zeit erschienenen politischen Broschüren, ist im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten als expedirender Secretair angestellt worden.

— V 35 Deutsche Künstler, darunter die meisten Preußische, haben zu der am 8. d. M. in Antwerpen eröffneten großen Kunstausstellung Werke von ihrer Hand eingesendet. Von in Berlin entstandenen Kunstwerken machen besonders die vom Professor Magnus gemalten Portraits von Jenny Lind und Henriette Sontag, so wie das Portrait des Professor Begas, von ihm selbst gemalt, Aufsehen.

— S Mehrere Cavallerie-Regimenter sind bereits mit den Cavallerie-Säbeln neuen Modells versehen worden. Als eine sehr hübsche Bestimmung erscheint es, daß die alten Säbel, an die sich so manche historische Bedeutung knüpft, den Regimentern zur Aufbewahrung überlassen bleiben, um bei Paraden angelegt zu werden.

— V Es wurde früher in den hiesigen Zeitungen, auch von uns, eines Prozesses über die Verpflichtung der Besitzer von Gärten und Treibhäusern zur Entrichtung der städtischen Miethssteuer erwähnt. Das Stadtgericht entschied in diesem Prozeß zu Gunsten des Magistrats, das Kammergericht darauf gegentheils, und jetzt ist die Streitsache in dritter Instanz durch das Obertribunal auf Grund einer speciell für Berlin erlassenen Verordnung vom 20. Januar 1815 dahin erledigt, daß die Besitzer solcher Grundstücke die Miethssteuer mit 8 1/3 Procent des Miethsertrages entrichten müssen. Bei Gelegenheit dieses Prozesses wurde auch festgestellt, daß nach der Ansicht der hiesigen Gewerbesteuerbehörde die Kunstgärtnerei nicht zu den steuerpflichtigen Gewerben gezählt werden soll.

— S Während der Herbstübungen, die vom 12. bis 26. September dauern, wird die Garnison von Spandau durch ein gemischtes Commando des 2. Garde-Regiments zu Fuß, des Kaiser-Alexander- und des Kaiser-Franz-Grenadier-Regiments ersetzt werden.

— S [Reminiscenzen aus der „Kreuzzeitung“ vom 16. und 17. August 1848.] Der edle Heinrich v. Gagern sendet seinen Bruder Max nach Berlin wegen der Preußischen Renitenz gegen die Huldigung der Truppen und gegen das Aufgehen in Deutschland. Dieser Unterstaatssecretair im Frankfurter Departement der auswärtigen Angelegenheiten verläßt aber plötzlich Berlin, ohne der Versammlung unter den Zelten Rechenschaft erstattet zu haben, wie er doch nach den Märztagen in der Aula vor versammelter Studentenschaft that. — Abg. Jung legt seine militairischen Kenntnisse an den Tag durch die Broschüre „Der Deutsche Cavaignac“ und durch die geladenen Kanonen. — In der Nationalversammlung verlangt Hr. Waldeck die habeas-corpus-Acte vor der Ostbahn. — Dr. Wöniger wird zum unbesoldeten Stadtrath erwählt. — Schornbaum, Schulze-Delitzsch und Peters reisen als Untersuchungscommission gegen die Excesse der Soldateska nach Schweidnitz. — Die Linke versendet ihren Entwurf einer neuen Gemeindeordnung, um durch die Theilung des Gemeindevermögens die Sympathieen des Landes zu gewinnen. — Auch eine „Errungenschaft“ der Rebellion wird den Zeitungs-Redactionen in Gestalt der Abschaffung der Zeitungssteuer octroyirt (— — nota bene um nach 4 Jahren mit Zins auf Zins auf Zins wieder einkassirt zu werden!). Bei der Gelegenheit erklärt der Ministerial-Commissarius, daß sich die Einnahme der Staatskasse aus der Zeitungssteuer auf ca. 70,000 Thlr. durchschnittlich belaufen habe. Der Bürger-General Rimpler ist unzufrieden wegen Besetzung der Königswache durch das Militair. Das Berliner Deutschthum streicht das Denkmal auf dem Kreuzberg mit den Tricolorfarben an und demolirt dabei das Gitter rc. Der Magistrat bekommt endlich so viel Courage, den von der Ostbahn zurückgekehrten Bummlern weitere Arbeit zu verweigern, und Hr. Rimpler wird als Ehrenmitglied unter das „Veteranen-Jäger-Corps“ aufgenommen. Freiwillige Abtheilungen der Bürgerwehr schlagen eine für ihn beabsichtigte Katzenmusik aus dem Felde. Die Jungfernhaide wird durch den freien Holzdiebstahl zur wahren Haide gemacht und 50 Spandauer Jäger müssen sie vertheidigen. — Der Berliner Volksklub sendet an Brentano in Frankfurt eine Zustimmungs-Adresse für seine frechen Beleidigungen des Prinzen von Preußen Königl. Hoheit.

—? Ein Seidenwirkergeselle B. ist seiner Angabe nach am 15. Abends zwischen 11 und 12 Uhr mit zweien seiner Freunde auf dem Wege des Rixdorfer Dammes in der Gegend der Hasenhaide von 4 ihm unbekannten Männern angefallen und seines Regenschirmes und Halstuches beraubt, auch sind ihm 2 Stiche am Kopfe beigebracht worden.

— S Herr Buchhändler Gustav Remmelmann, der vor Kurzem von Wien für seinen Verlag und Vertheilung an Zollschriften einen kostbaren Brillantring erhielt, hat so eben eine neue Broschüre erscheinen lassen: „Die Zollconferenz zu Berlin, die Preußische Erklärung vom 7. Juni und die Deutsche Zolleinigung.“ — Eine seltene Opferfreudigkeit in dieser egoistischen Zeit! —

— S Obgleich das Sommerhalbjahr zu Ende geht, ist doch von dem namentlich für Comptoire, Bureaux rc. beliebten Litfaß'schen Sommerfahrplan mit specieller Angabe der Preise, Stationen, Ankunfts- und Abgangszeiten rc. noch eine neue Ausgabe erschienen, die auch die neuesten Fahrpläne der Ostbahn und der Magdeburg-Wittenberger Bahn bringt und am Rand die Omnibusfahrten enthält.

— V Den Beamten und Unterbeamten der Post ist von Seiten des General-Postamts das Taback- und Cigarrenrauchen auf der Straße, wenn sie in Uniform sind, untersagt.

— V Bei einem süddeutschen Gerichte ist unlängst folgende „Beschwerde“ eingereicht: „Der Herr Feldmesser Wautz, bei dem wir auspfänden sollten, hat uns nicht eingelassen und uns von seinem Fenster herab geschimpft und gesagt: wir wären Schurken, Spitzbuben, Schlingel und Esel, welches wir hierdurch der Wahrheit gemäß mit unserer Unterschrift bestätigen. Ulrich Pernhöger, Gemeinde-Vorstand. Baptist Stock, Gerichtsdiener. — Die Richtigkeit des Obigen bescheinigt Wautz, Feldmesser.“

— ♂ Nachdem nunmehr der Turnplatz hinter der Kaserne vor dem Oranienburger Thore für das Militair vollständig eingerichtet ist, hat man vor Kurzem auf dieser Fläche auch den Bau von Stallungen für die Offizierpferde begonnen. An jedem Ende der Kaserne wird ein Stall errichtet.

— V Die gestern, am Sonntag, erschienene Nummer des hier herauskommenden „Katholischen Kirchen-Anzeigers“ ist polizeilich mit Beschlag belegt. — Dasselbe Schicksal hat gestern den „Urwähler“ betroffen.

— S Kürzlich sind mehrere Familien, welche von hier in den Jahren 1848 und 49 nach dem Lande der Freiheit auswanderten, von dort wieder zurückgekehrt, und zwar — weil ihnen die dortigen Zustände doch gar zu anarchisch sind.

— ♂ In den letzten Tagen ist die die Ulanen-Kaserne bei Moabit einschließende Mauer noch durch vier von Gußeisen angefertigte, etwa zwei Fuß hohe Adler geschmückt worden.

— V Der Redacteur einer hiesigen Zeitung erhielt für das Feuilleton derselben von einem jungen angehenden Literaten eine Novelle, die an Langweiligkeit und Plattheit „nichts zu wünschen übrig ließ“ und überdies noch schlecht geschrieben war. Der Redacteur soll das Manuscript dem Jüngling mit folgenden Zeilen zurückgesandt haben: „Ich kann von Ihrem Manuscripte keinen Gebrauch machen, da es zu schlecht geschrieben ist, und kann nur solchen Mitarbeitern, die schön schreiben, das Schlechtschreiben gestatten.“

— †† Das sogenannte Eau de Lob, ein Geheimmittel, macht auch in Wien Glück. Eine dortige Zeitung enthält folgende Anzeige:

1zig unverfälschtes und un-
2felhaftes Mittel neue Haare zu
3ben ist das Eau de Lob,
4 alle Arten von Glatzen. Es kostet
5 Gulden die große Flasche. Falls man
6tra fein wünscht, voraus zu zahlen. Wenn
7antes Mittel gut finden, so geben's uns Ihre
8baren Zeugnisse. Von allen alten und
9 Mitteln ist dies das älteste und neueste. Auf
10 Flaschen geben wir die
11te gratis. Wir wohnen
12arts Hof (z'Wölvarts Hof) Nr. 29.

Plautninger u. C.

löschmänner von Montpellier aufgelöst worden. Bekanntlich hieß es, Lefèvre-Deumier würde die Stelle des verstorbenen Grafen d'Orsay erhalten. Der „Moniteur" theilt jedoch heute mit, daß der Genannte nicht mit den Unterstützungen, die der Präsident der Republik den Wissenschaften, der Literatur und den schönen Künsten zukommen läßt, und mit Allem, was diesen Dienst betrifft, beauftragt bleibt. Der Präsident der Republik hat gestern Morgen einen Spazierritt im Park von St. Cloud in Begleitung des Obersten Ney, seines Jagdcapitains, gemacht. Um 9 Uhr fand eine Hetzjagd statt, wobei der Präsident 3 Damhirsche erlegte. Um 11 Uhr war Ministerrath und des Abends dinirte er in zahlreicher Gesellschaft auf seinem Gute in Villeneuve. Der „Progrès de l'Oise" hat eine erste Warnung erhalten. Dieses Journal hat sich drei Vergehen zu Schulden kommen lassen: es hat das der Regierung angehörige Recht der Ernennung der Nationalgarden-Offiziere kritisirt, das Journal-Warnungs-Recht des Präfecten lächerlich gemacht und einen nicht für die Oeffentlichkeit bestimmten Brief des Präfecten an einen Beamten in seine Spalten aufgenommen. Die Pariser Nationalgarde ist aufgefordert worden, sich bereit zu halten, nächsten Sonntag in aller Frühe auszurücken; Appell soll nicht geschlagen werden. Die „Gazette de France" hatte unter Anspielung auf die Transformation des „Pays" eine zweideutige Redensart gebraucht, woraus man schließen konnte, das letztere Blatt sei von der Regierung bezahlt. Herr de la Guerronnière schrieb sofort an die „Gazette de France", um sie um vollständige Erklärung über ihren Gedanken zu bitten. Die „Gazette de France" antwortet nun, sie habe nur sagen wollen: „Wenn das „Pays" bezahlt wird, so haben wir nichts dagegen." Unterhandlungen sind wegen des Anschlusses der Sardinischen an die Französischen Eisenbahnen eröffnet worden. Der Bautenminister Magne nimmt an denselben Theil. Gestern sind 6 Missionare nach China abgegangen. Die Abschieds-Feierlichkeit fand in dem Hause der fremden Missionen im Beisein einer großen Anzahl Prälaten statt. Acht Familien, welche die Gefangenschaft Abdel-Kader's im Schlosse von Amboise theilten, haben die Erlaubniß zur Rückkehr nach Algerien erhalten, wohin sie bereits unterwegs sind. Unter denselben befinden sich vier Brüder Abd-el-Kader's, aber keiner seiner Kalifen. Die Zahl der in Amboise gefangen sitzenden Personen beträgt nur noch ungefähr vierzig. Mr. Prilly, Bischof von Chalons, ist zum Offizier der Ehrenlegion ernannt worden.

[Ein Brief von Proudhon.] Zwei Journale, das gouvernementale „Pays" und der republikanische „Siècle", veröffentlichen heute Proudhon's Brief an den Präsidenten der Republik, dem er das ungehinderte Erscheinen seines neuesten Werks verdankt. Er lautet: „Paris, den 29. Juli 1852. Herr Präsident! 1848 bekämpfte ich Ihre Candidatur zur Präsidentschaft, weil ich sie der Demokratie gefährlich, den Republikanern feindlich glaubte. Die Liebhaber von Pamphleten haben meine damalige Polemik im Andenken behalten. Nach der Wahl vom 10. December fiel ich in eine schwere Krankheit, die mich zwang, einen Monat lang aus der National-Versammlung zu bleiben, deren Mitglied ich war. Die Ursache dieser Krankheit brauche ich Ihnen nicht zu sagen, Herr Präsident: während das Volk Sie auf den Schild hob, durchbohrte es mir das Herz. Kaum hergestellt von meinem Verdruß und meinen Mühseligkeiten, griff ich gegen Ende Januar 1849 Ihre Gewalt mit der ganzen Aufregung des Genesens von Neuem an. Dieser Angriff trug mir drei Jahre Gefängniß ein, die am 4. Juni 1852 zu Ende waren. — — Nach dem Staatsstreich vom 2. December und der Niederlage des Aufstandes war ich fünf Tage lang wie ein zum Tode Verurtheilter. Ich hatte für meine Person nichts zu fürchten, aber der der Republik versetzte Schlag brachte mich in Verzweiflung. Seit Ihrer zweiten Macht-Gelangung suchte ich mich zu trösten — ohne den Trost wäre ich gestorben — daß ich mir selbst vordemonstrirte, daß Sie das Erzeugniß von Schicksals-Umständen und wollend oder nicht wollend der Repräsentant derselben Revolution sind, zu deren Ausführung ich und meine Freunde ohne Zweifel nicht würdig befunden worden waren. „Louis Napoleon," sagte ich mir, „ist der Sendling der Revolution, bei Strafe des Untergangs! . . ." Sofort mache ich aus meinen Gedanken ein Buch; ich drucke es, aber die Polizei verbietet den Verkauf, indem sie gleichzeitig den Drucker und den Buchhändler bedroht. Warum? Das frage ich Sie jetzt selbst, Herr Präsident! Verzeihen Sie diese Frage einem Republikaner. Sie sind die Revolution des 19. Jahrhunderts; denn Sie können nichts Anderes sein. Ohne das wäre der 2. December nur ein historischer Zufall, ohne Sinn und ohne Wirkung: das ist mein erster Punkt. Sodann aber, Herr Präsident, wissen Sie es auch? wollen Sie es? werden Sie es zu sagen wagen? Kitzliche Fragen und die ich nicht zu lösen wage: das ist mein zweiter Punkt. Das ist mein ganzes Buch: ein Trost für mich selbst, eine Hoffnung für meine Glaubensfreunde, eine Herausforderung gegen die Contre-Revolution! — Ich habe mir nicht verhehlt, daß dies Buch, indem es den Existenz-Grund des 2. December liefert, demselben eine Art sachlicher Legitimität gründete; daß die Regierung, indem sie dergestalt ihre geschichtliche Bedeutung erhielte, auch eine neue Kraft dadurch erhalten würde, und daß bei dem aus meiner Feder fallenden Wort: „Louis Napoleon ist der Sendling der Revolution!" die den Republikanern so oft verderbliche Popularität dieses Mannes unter seinen 7 Millionen Stimmen noch steigen würde. Als Parteimann sagte ich mir dergleichen, aber als Revolutionsmann kehrte ich mich nicht daran; lassen Sie mich Ihnen sagen, Herr Präsident, aus welchem Beweggrund und in welcher Hoffnung. Ich zog in Erwägung, daß Sie als Sendling der Revolution nicht den geringsten Erfolg würden erlangen können, woran nicht die Revolution ihr großes Theil hätte. — Alles zusammengerechnet, glaubte ich nicht die allgemeinen Interessen der Revolution meinem Partei-Groll unterordnen und noch länger jenen alten Parteien, deren langwieriger Verrath den Erfolg des Staatsstreichs entschieden hat und die sich alle, die Geistlichkeit nicht ausgenommen, ohne Barmherzigkeit erzeigt haben, die Freude unseres Mißgeschickes gewähren zu dürfen. Jetzt stellt sich aber die Polizei dem Verkauf meines Werkes entgegen. Der Name des Verfassers, der Titel des Buchs, die Formen der Sprache sind ihre Ausstellungen. — Vor vier Tagen sagte ich bei mir: „Wenn sich nur ein Mann von Kopf und Herz, nur ein einziger in der Regierung vom 2. December findet, so kommt mein Werk durch." Muß ich bis zu Ihnen gehen, Herr Präsident, um diesen Mann anzutreffen? Ich bin u. s. w. P. J. Proudhon. Nachschrift. Der von der Polizei verübte Terrorismus ist der Art, daß es dem Verfasser unmöglich war, nur ein einziges Exemplar seines Buches für den Präsidenten der Republik zu erhalten."

Paris, Sonnabend, den 14. August. (T. C.-B.) **Der „Moniteur" bringt die Ernennung des Generals Ornano zum Kanzler der Ehrenlegion.**

Großbritannien.

* **London**, 13. August. [Tagesnotizen.] Sir J. Pakington, der Colonialminister, ist gestern (nach Empfang der Amerikanischen Post) auf's Land gereist. Mr. Thomas Baring (v. der Firma Baring Brüder u. Comp.) hatte seit einigen Tagen mehrere Besprechungen mit Mr. Lawrence, dem Amerikanischen Gesandten, und ist, wie es heißt, mit einer besondern Mission von Seiten der Regierung betraut, die ihn nach Amerika sendet, um zur Beilegung des Fischerei-Streites behülflich zu sein. Der „Herald" bringt einen „Poll von ganz England und Wales", oder eine Vergleichung der Stimmenzahl, welche die whig-radicalen und die conservativen Parlamentsmitglieder in allen Städten, Burgflecken und Grafschaften von England und Wales hatten, wo es einen Kampf gab. Schottland ist ausgeschlossen, denn dort hätten sich die Whigs mit den Radicalen gemessen. Irland ist ausgelassen, weil die dortigen Abstimmungen nicht die Gesinnung des Volkes, sondern die seiner „Treiber" ausdrücken. Nach der Tabelle also haben sich 133,231 Stimmen für den Conservatismus und 128,744 für den Whig-Radicalismus erklärt. — Der Erfinder der Photographie, H. F. Talbot Esq., hat einen schönen Beweis von Uneigennützigkeit gegeben, indem er auf eine Anfrage des Präsidenten der Royal Society und der Royal Academy das Patentrecht auf seine Erfindung zum Besten des Publicums und der Kunst geopfert hat. Das Monopol galt noch 13 Jahre, allein Hr. Talbot sah ein, daß es der Entwickelung der Kunst in England im Wege steht, während Frankreich und Deutschland darin rasche Fortschritte machen. Nur einen Punkt hat Herr Talbot ausgenommen: die Anwendung der Photographie auf die Portraitirkunst behält er sich vor. Die „United Service Gazette" beschreibt vor der Hand die Uniform der gemeinen Miliz-Männer: rothe Fracks mit 9 Zoll langen Schößen und Aufschlägen, wie die Garde haben; weißmetallene Knöpfe, auf denen die Krone eingravirt ist. Dunkelgraue Beinkleider mit rothen Streifen, wie die Linieninfanterie trägt, und eine wollene Fouragirkappe mit einem Metallband und der Nummer des Regiments darauf. 1500 Miliz-Artilleristen werden blaue und 1500 Schützen grüne Uniform tragen. Ueber die Uniform der Offiziere ist noch Nichts bekannt. Der „Standard" giebt zu verstehen, daß das Ministerium die Wahl des Sprechers nicht als Vertrauens- oder Mißtrauensvotum ansehen wird. Sir R. Peel wurde 1845 in der Sprecher-Wahl geschlagen und blieb nachher noch mehrere Monate im Amt. Vorgestern starb General-Lieutenant Downman in Woolwich. Sir Thomas Downman hatte 59 Jahre in der Britischen Armee gedient. Sein Patent als zweiter Artillerie-Lieutenant war vom 24. April 1793 datirt. Er focht in Flandern, Westindien und Spanien mit Auszeichnung. Einige der katholischen Einwohner Stockports haben bereits für den während der Unruhen an ihren Häusern und sonstigem Eigenthum erlittenen Schaden Ersatz erhalten. Bis jetzt machen die von der Municipalität ausgezahlten Ersatzgelder zusammen 300 L. Der „Scotsman" widerspricht der Nachricht, daß Mr. Macaulay wieder hergestellt sei; es ist keine Aussicht vorhanden, daß er bald im Stande sein wird, vor einem Meeting seiner Wähler zu sprechen.

Italien.

Turin, 9. August. [Das Ehegesetz; das Ministerium; Vermischtes.] Dem „Risorgimento" zufolge wird die Senatscommission, welche mit der Prüfung des Civilehe-Gesetzentwurfes beauftragt ist, bedeutende Modificationen desselben beantragen. Die gleichzeitige Anwesenheit der Sardinischen Gesandten zu London, Wien und Brüssel giebt den Blättern fortwährend viel Stoff zu Conjecturen. Das „Risorgimento" erklärt ihr Zusammentreffen für ein zufälliges und glaubt weder an eine Ministerkrise, noch an eine Aenderung der auswärtigen Politik. — In der Umgebung von Nizza, auf der Anhöhe von Villa franca, entstand am 8. d. zwischen etwa 30 Soldaten und Bürgern eine blutige Schlägerei; ein Bürger ward schwer verwundet. — Am 9. d. ward zu Genua im Hause des Prälaten Muzarelli, eines Römischen Flüchtlings, eine Visitation vorgenommen. — Man trägt sich zu Turin mit dem Gerüchte, daß die 38 Diöcesen, in welche Piemont eingetheilt ist, aufgehoben und statt derselben nur 7, wie zur Zeit der Französischen Herrschaft, eingeführt werden sollen. — Das berühmte Rosalienfest ist zu Palermo feierlich begangen worden. Ein Neapolitanisches Blatt, „l'Ordine", unternimmt den Nachweis, daß das Pönitentiarsystem mittelst Einsperrung der Sträflinge in Eisenzellen Römischen Ursprunges ist. Bereits vor 100 Jahren war das Zufluchtshaus von San Michele nach diesem Muster eingerichtet. — Laut der „Gazetta di Sardegna" können von 930 Gemeinderäthen der Provinz Cagliari lesen und schreiben 388, bloß lesen 19, weder lesen noch schreiben 523!

Portugal.

SF **Lissabon**, 8. August. [Zur Situation, hohe Besuche; Witterung.] Der Finanzminister hat sein Budget vorgelegt. Es zeigt eine Einnahme von 12,492 Contos und eine Ausgabe von 12,881 C., also ein Deficit von 389 C. Die Regierung scheint die Frist bis zur Wiedereröffnung der Cortes zur Decretirung unumgänglich nothwendiger Maaßregeln benutzen zu wollen. Das neue Wahlgesetz war in der Abfassung begriffen, dürfte aber nicht vor einem Monat vollendet sein. Wahrscheinlich wird also die Dictatur der Regierung eine geraume Zeit dauern. Die Portwein-Frage wird, einem Gerüchte nach, eine sehr schnelle Erledigung finden, wenn auch nicht zur Zufriedenheit der Bewohner der Duero-Provinzen. Der Theezoll ist um beinahe 16 pCt. des Werths reducirt, nämlich von 360 auf 160 reis per Pfd. herabgesetzt worden. Außerdem soll es Absicht der Regierung sein, das Seifenmonopol abzuschaffen. Dieser höchst nothwendige Artikel kostet jetzt noch 1 s. das Pfd., was allerdings enorm ist. Jene „kleine Bill" dagegen, welche die auswärtigen und einheimischen Staatsgläubiger angeht, die Capitalisationsbill, ist eine zu harte Nuß; sie bleibt daher den kommenden Cortes vorbehalten. — Das „Diario di Governo" stellt über die quasi-Dictatur der Regierung seine Betrachtungen an. In der kurzen Frist seit der Auflösung der Kammer habe die Regierung eine Menge höchst wohlthätiger Gesetze gegeben, die, wenn man sie der Berathung von Pairs und Deputirten überlassen hätte, gewiß „no fundo do tinteiro" (auf dem Grunde des Dintenfasses) geblieben wären. Das „Diario" hat nicht übel Lust, zum Wohl des Landes die Verfassung ins Dintenfaß zurückzuwerfen, aus dem sie emporgestiegen sei. — Das heute abgehende Packetboot bringt dem Prinz-Präsidenten von Frankreich das Großkreuz des Thurm- und Schwert-Ordens, und der Portugiesische Gesandte in Paris, Visconde Garrete, soll das Großkreuz der Ehrenlegion erhalten. — Der „Revoluçao de Septembro" hat eine Art Manifest gegen die Kammer-Auflösung gebracht, welches von einigen vierzig Exdeputirten unterzeichnet war. — Die Infantin Louise Herzogin v. Montpensier und ihr Gemahl sind am Bord des Spanischen Kriegsdampfers Isabel II. angekommen und bei der Landung in Belem vom König empfangen worden. Die Herzogin befand sich sehr unwohl. Prinzessin Amelia, die sehr leidend ist, soll in Kurzem die Luft von Madeira versuchen. Den Herzog von Montpensier sieht man dann und wann mit dem König in der Stadt umherfahren oder reiten. — Während die Temperatur in England, Frankreich und Holland so ungewöhnlich hoch sein soll, haben wir in Lissabon und Gibraltar einen fast nordisch kühlen Sommer gehabt.

Schweiz.

Bern, 10. August. Heute hat auch der Ständerath in der Freiburger Frage entschieden. Berichterstatter Bürki beantragte Namens der Mehrheit der Commission Annahme der nationalräthlichen Beschlüsse. Diese erfolgte, und es sind also die gerechten Bitten des Freiburger Volkes nun von beiden eidgenössischen Räthen abgewiesen. — Gleiche Brüder, gleiche Kappen. Man sieht, auch die radicale Unvernunft findet in legislativen Majoritäten ihre Unterstützung!

B* **Bern**, 12. August. [Die Staatskirche in Genf. Nachlaß der Sonderbundsschuld.] Daß bei den im Herbst bevorstehenden Großrathswahlen in Genf auch die höheren Stände der Protestanten Herrn Fazy und seine katholischen Freunde unter dem Feldgeschrei: „Nieder mit den Jesuiten!" anzugreifen gedenken, wie dies die niedere Demokratie beabsichtigt, ist zweifelhaft. Gewiß aber ist, daß alle Parteien der Protestanten einig sind zu verlangen, daß künftig für die Kirche weder der einen noch der andern Confession neue Staatsbeiträge mehr votirt werden sollen, indem solche in der jüngsten Zeit allerdings nur der katholischen gegeben wurden. Dies Verlangen, welches die allmähliche Trennung von Kirche und Staat in sich schließt, muß von allen Denen, welche die bisherige Staatskirche von Genf, die sogenannte Vénérable compagnie, kennen, als ein Wendepunkt in ihrer Geschichte begrüßt werden. Und nicht nur Trennung der Kirche vom Staat, sondern auch der Schule im weitesten Sinne verlangen jetzt in der Broschüre: Genève et la Suisse en 1852, die einflußreichsten Glieder der Vénérable compagnie. Letztere ist somit auf dem Standpunkt einer freien Kirche angelangt, den ihr gegenüber die dissentirende Gesellschaft des Oratoire nebst den darum herum gruppirten Sekten schon längst behauptet hatte. Vor 30 Jahren nämlich, als die Vénérable compagnie begann, jeden neu eintretenden Candidaten durch Ausstellung eines Reverses zu verpflichten, daß er weder über die Prädestination, noch über die Gottheit Christi predigen wolle, weigerte sich eine immer wachsende Anzahl junger Männer, diesem Ansinnen zu genügen, und Calvin schied so zu sagen aus seiner eignen Kirche, in welcher Rousseau sich allzu laut vernehmen ließ. Bald erhoben sich neben den Tempeln der Staatskirche Bethäuser (Oratoires) der Dissenters, und neben der officiellen Akademie die sogenannte école de théologie, die sich durch Namen wie Merle d'Aubigné, Gaussin, Hävernik u. s. w. mit ihrer Rivalin messen konnte. Seitdem diesen Calvinisten von Genf die Genfer Kanzeln verschlossen worden, wandten sie sich dahin, woher sie ursprünglich gekommen waren, nämlich nach Frankreich, wo sie als Evangelisten wieder denselben Protestantismus predigten, um deswillen nach dem Widerruf des Edicts von Nantes ihre Vorfahren aus Frankreich vertrieben und gezwungen worden waren, nach Genf zu gehen. Ihr Erfolg war sehr bedeutend, namentlich im Departement de l'Aube und in der Saintonge. Unter dem Schutz der Religionsfreiheit der Verfassung von 1848 erhoben sich protestantische Capellen, und ich kenne selbst einen ursprünglich aus der Dauphiné stammenden Nachkömmling der Réfugiés, welcher nun in seinem Heimathlande wieder als Prediger auftrat.

P. S. Der gänzliche Nachlaß des Restes der Kriegsschuld des Sonderbundes ist so eben vom Nationalrath mit 63 gegen 12 Stimmen beschlossen worden, nachdem der Ständerath schon früher die Initiative zu diesem ehrenvollen und, so Gott will, segensreichen Act ergriffen hatte. Herr Bürgermeister Escher blieb diesmal in der Minorität.

Belgien.

Brüssel, 12. August, 11 Uhr Morgens. [Die Königin Victoria.] So eben komme ich von dem Orte, wo der König Leopold und seine erhabenen Gäste die Eisenbahn verlassen haben, um sich zu Wagen nach der Königlichen Residenz von Laeken zu begeben. Um 8¾ Uhr kamen die Hofwagen im Hafen von Antwerpen an; der König stieg sogleich in großer Uniform aus und hielt trotz des fürchterlichen Unwetters eine Revue über die Truppen, welche auf dem Quai aufgestellt waren. Alsdann näherte er sich dem Orte, wo die Königin anlanden mußte, und nach ungefähr fünf Minuten, mit dem Schlage 9 Uhr, wurden die Signalflaggen auf dem großen Maste der Königlichen Yacht gehißt, die Matrosen der vier Fregatten (die fünfte ist eben erst sichtbar), welche in der Mitte des Hafens vor Anker liegen, stiegen auf die Segelstangen, um die Abreise der Königin zu begrüßen, die Ruder des für die Königin bestimmten Kahnes hoben sich, und die Königliche Frau verließ unter dem Kanonendonner der Citadelle und dem der Fregatten, so wie unter dem begeisterten Beifallsgeschrei der Menge, welche trotz des fürchterlichen Sturmwindes und eines peitschenden Regens alle Quais bedeckte, ihre Yacht und landete in kaum zwei Minuten am Ufer an. Das Musikcorps der Carabiniers spielte indeß das berühmte „God save the Queen", größtentheils übertäubt durch das Freudengeschrei der Menge, durch die Rufe: „Es lebe König Leopold!" „Es lebe die Königin Victoria!" welche sich kreuzten. Als die Königin von England am Arme des Königs Leopold, gefolgt vom Prinzen Albert, dem Prinzen von Wales, den Prinzen Alfred und den zwei Prinzessinnen, sich nach dem bereitstehenden Wagen begab, wurde das Jubelgeschrei der Menge immer stärker, welche wahrhaft elektrisirt wurde durch die liebenswürdige Weise, mit der die Königin von England dem Publicum zulächelte und seine Freudenbezeugungen auf wahrhaft sympathetische Weise erwiederte. Die Königin war in tiefer Trauer; die Prinzen, mit ihren schwarzen Röckchen, weißen Hosen und Matrosenhüten, waren allerliebst und beantworteten lächelnd die Grüße des Publicums; die Prinzessinnen, begleitet von ihren Hofdamen, waren ganz in Mäntel gehüllt, so daß man ihre Gesichter nicht erkennen konnte. Auf dem ganzen Wege bis zum Eisenbahnhofe, der festlich geschmückt war, füllte eine wogende Menschenmenge alle Straßen, die dem Unwetter Trotz bot, um dem Könige und seinen erlauchten Gästen ihre Huldigung darzubringen. Besonders bemerkte man viele Engländer. Wie ich so eben höre, wird die Königin sich Samstag wieder nach England einschiffen. (K. Z.)

— 13. August. [Besuch der Königin Victoria.] Die Königin von England wird, wie ich es Ihnen gestern angezeigt habe, bis morgen früh in Laeken bleiben und alsdann sich wieder einschiffen, um nach England zurückzukehren. Gestern Abends war ein großes Familien-Diner im Schlosse zu Laeken; obwohl keine Einladungen dazu ergangen waren — selbst die Minister haben keine erhalten —, so bemerkte man doch am Tische der erlauchten Gäste den Herzog von Northumberland, ersten Admiralitäts-Lord, Lord Colville, die Gräfin von Gainsborough, Ehrendame, Miß Beatrice Byng, Hoffräulein, den Obersten C. B. Phipps, Bruder des Marquis v. Normanby und Secretair des Prinzen Albert, und den Hrn. Gibbs, Hofmeister der Königl. Kinder, — alles Personen, welche die Königin von England auf ihrem Ausfluge begleiten. Vor dem Diner fuhren unsere jungen Prinzen in einem offenen Wagen fast durch alle Straßen unserer Hauptstadt; zu ihren Seiten saßen der Prinz von Wales, der Prinz Alfred, die Königl. Prinzessin und die Prinzessin Alice; um 4 Uhr kam die Königin Victoria, begleitet vom Prinzen Albert, gleichfalls in die Stadt. Diese Reise hat unsere Nachbarn ziemlich lebhaft bewegt; Nachrichten, die mir eben zugehen, unterrichten mich, daß der Prinz-Präsident nicht ohne gewisse Zeichen der Unzufriedenheit gesagt haben soll: „Die Königin von England ist nur nach Belgien gekommen, um meiner Reise nach Baden ein Gegengewicht zu geben!" Dieses Factum wird hier in den politischen Kreisen einen sehr guten Eindruck hervorbringen. — Man kündigt mir ferner als gewiß folgende Nachricht an: Das jetzige Ministerium wird am Ruder bleiben; Hr. Rogier, Minister des Innern, wird das Finanz-Ministerium ad interim übernehmen, welches Hr. Frère verläßt, und Hrn. v. Hoorebeck, Minister der öffentlichen Arbeiten, würde die Verwaltung des Departements der Justiz zugewiesen, welches Hr. Tesch gleichfalls verläßt. Diese zwei Minister wären die einzigen, welche den Vertrag mit Frankreich nicht annehmen wollen. (K. Z.)

— 14. August. [Abreise der Königin Victoria.] Gestern haben unsere erlauchten Gäste Brüssel nochmals mit ihrem Besuche beehrt, um seine Monumente und bedeutenden Straßen zu besichtigen; überall wurde die Königliche Familie von England mit wahrem Enthusiasmus von einer zahlreichen Menschenmasse empfangen, die sich immer mehr vermehrte. Die Königin schien von diesem Empfange ganz bewegt und antwortete mit jenem Reize in den Geberden und mit jener Liebenswürdigkeit, welche sie bei ihren Unterthanen so beliebt macht. Des Abends war großes Diner am Hofe. — 8 Uhr Morgens. Der Königliche Convoi erwartet die hohen Reisenden, ein Detachement Lanciers stationirt auf dem Wege, um sie nach Antwerpen zu begleiten, wo die Königin, nachdem sie gefrühstückt, die eben jetzt stattfindende Ausstellung besuchen und alsdann an Bord ihrer Yacht zurückkehren wird, die um 10 Uhr segelfertig sein dürfte. Wie es scheint, wird König Leopold die Britische Majestät bis Vlissingen begleiten. — Nachschrift. In diesem Augenblick fährt der Königliche Convoi mit den erlauchten Gästen nach Antwerpen. (K. Z.)

Brüssel, Sonnabend, den 14. August. (T. C.-B.) **Wie man vernimmt, wird der König von Belgien die Königin Victoria von England nach Vließingen begleiten.**

Ostindien.

Bombay, 5. Juli. (T. C.-B.) Ueberlandspost. Ueber 1000 Birmanen haben am 26. Mai Martaban angegriffen, wurden jedoch von den Engländern zurückgeworfen. Eine Expedition von 236 Briten bemächtigte sich der Stadt Pegu, erstürmte die befestigte Pagode und zerstörte die Festungswerke. Der Gesundheitszustand der Truppen zu Rangun ist befriedigend.

China.

Hongkong, 22. Juni. (T. C.-B.) Der Chinesische General Wulansai ist an den erhaltenen Wunden verstorben. Die Kaiserlichen Commissaire Seu und San sind unverrichteter Dinge nach Schangsu zurückgekehrt.

Kunst.

Die am 14ten d. M. stattgehabte Sitzung des wissenschaftlichen Kunstvereins wurde ausschließlich durch Besichtigung von Eduard Hildebrandt's „Aquarellen" ausgefüllt, deren Zahl sich wohl bis auf hundert belaufen mochte. Der Künstler, schon vor seiner Reise nach dem Orient als ausgezeichneter Aquarellist bekannt, hat in diesen Blättern einen Reichthum an Farben und eine Energie des Colorits entwickelt, die oft zur unwillkürlichen Bewunderung seiner eminenten Virtuosität hinreißt. Der Süden bot mit seinen heißen Lichtern und festen Schattenmassen, mit seiner Mannichfaltigkeit in den Uebergangstönen und mit der Fülle und Kraft seiner Localfarben gerade für Hildebrandt eine wahre Fundgrube landschaftlicher Motive dar. Denn sein warmer und glänzender Pinsel zieht ihn vorzugsweise zu dem großartigen und effectvollen Contrastreichthum in der Natur hin. Es ist daher nicht zufällig, daß der bei Weitem größte Theil seiner Aquarellen die dargestellte Landschaft in der an Contrasten immer reichen Abendbeleuchtung zeigt, was allerdings dem Bilde als solchem einen besondern Reiz verleiht. Auffallend erschien uns bei der Betrachtung dieser schönen und in technischer Beziehung mit großer Meisterschaft ausgeführten Blätter, daß unter der ganzen Zahl derselben sich nur etwa zwei bis drei befanden, in welchen Baumgruppirungen dargestellt waren; alle andern enthielten Ansichten von Städten, kahlen Gebirgsgegenden und wüsten, mit den Trümmern alter Architektur bedeckten Ebenen. Wir bemerkten als vorzugsweise ausgezeichnete Blätter unter den ersteren eine vorzüglich schöne Ansicht der „Villa d'Este" und die eines Syrischen Kirchhofs, unter den letzteren die Ansichten von „Malta", „Athen", „Kairo", „Jerusalem", „den Pyramiden bei Memphis" u. s. w. Einige Blätter darunter waren speciell der Darstellung von Lichteffecten gewidmet, wie ein Sonnenuntergang und ein Mondesaufgang, zwei Bilder, welche durch ihre blendende Pracht der Grenze des künstlerisch Darstellbaren sich bis auf Weniges näherten. Denn wir sind der Ansicht, daß es in der Natur, besonders in den Lichteffecten derselben, große Schönheiten giebt, deren Darstellung, weil der Künstler seinen Pinsel nicht in Licht, sondern in Farben taucht, ein künstlerisches Paradoxon bleibt, dessen Lösungsversuch wohl frappiren, aber ästhetisch nicht immer befriedigen kann. Aber wenn man vielleicht bei Hildebrandt den zarteren Sinn für das subjectiv Poetische der Naturanschauung vermissen kann, wenn es ihm vielleicht an Neigung für die ideale Auffassung des landschaftlichen Charakters fehlt, so ersetzt er diesen Mangel durch einen merkwürdig feinen Blick für Farbe und eine Geschicklichkeit in der Behandlung der Darstellungsmittel, wie vielleicht wenig Andere außer ihm. — p —

Berliner Börse.

Den 14. August. Wir können über den dieswöchentlichen Verlauf der Börse und deren Zustand im Allgemeinen eigentlich auch heute nur genau das wiederholen, was wir darüber in unserem letzten Berichte gesagt haben. Die Aengstlichkeit der Speculanten dauerte nicht nur mit der Unsicherheit der Zustände fort, sondern wurde noch durch das Fallen der Englischen Consols um fast 1¼ pCt. vermehrt, da bekanntlich die Englischen Course ohne besonderen Grund nicht ⅛ pCt. fallen. Wenn wir nun auch der Amerikanischen Fischfangfrage kaum eine diplomatische Wichtigkeit beilegen können; wenn wir ferner auch die ungünstigen Englischen Ernteberichte für übertrieben halten, wenn wir endlich auch dem Kaffernkriege eine Bedeutung für das übrige Europa durchaus nicht zu geben vermögen, so konnte ein so bedeutendes Weichen doch nicht ohne Einfluß auf unsere Börse sein, besonders da derselben schon seit einiger Zeit die Sicherheit fehlt, mit der sie früher fast ununterbrochen ihre steigende Tendenz verfolgte. Dennoch glauben wir derselben, wenn freilich vielleicht nur für die nächsten Tage, eine vermehrte Festigkeit in Aussicht stellen zu dürfen. Wir bezweifeln nicht einen Augenblick, daß der gefürchtete 15. August ohne alle politische Demonstration vorübergehen und Hr. Staatsminister Fould ferner für das Steigen der Rente sorgen wird, wir glauben außerdem erwarten zu dürfen, daß die Zollvereinsfrage endlich eine wünschenswerthe Lösung erhalten werde, da, wenn Preußen unerschütterlich auf dem eingeschlagenen Wege beharrt, den Coalitionsstaaten ein Ausweg füglich nicht weiter bleibt; dennoch aber wird die Lage Frankreichs am 16 August nicht sicherer sein, als sie es am 14. war, und die Lösung der Zollvereinsfrage unter allen Umständen immer nur von nachtheiligem Einfluß auf die Börse sein, wie wir bereits vor 8 Tagen gesagt haben; im günstigsten Falle werden der Börse alle Capitalien, welche ihr seither der Mangel commercieller Unternehmungen zugeführt hat, wieder entzogen, und dies bringt eine Menge Nothverkäufe mit sich, welche nachtheilig auf die Course wirken, andernfalls aber werden Verkäufe und Weichen der Course schon von selbst eintreten.

Was nun unsere Eisenbahn-Actien und deren zum Theil so hoch geschraubte Course betrifft, so können wir nur wiederholen, daß der Vorgang mit der Düsseldorf-Elberfelder Bahn — dessen weiterer Verlauf bereits im politischen Theile der Zeitung (No. 184) mitgetheilt wurde und der an unserer Börse Einzelnen schon seit längerer Zeit durch Elberfelder Handlungsbriefe bekannt war — auch Seitens der Actionaire anderer Bahnen eine sehr ernste Beachtung verdient. Es kann nicht fehlen, daß von Denen, die mit der Lage der benannten Bahn

---

— V Am Freitage ließ eine Frau in einem Kammladen in der Königsstraße, wo sie etwas gekauft, ihre Börse, in der sich außer einigen Thalern noch eine goldene Broche befand, auf dem Ladentische aus Unachtsamkeit liegen. Kaum war sie fort, so erschien ein dem Anscheine nach der dienenden Klasse angehöriges Dienstmädchen — die Inhaberin des Ladens sagt, dem Aeußern nach ein Judenmädchen — und reclamirte die Börse als ihr Eigenthum. Die Verkäuferin lieferte denn auch den Geldbeutel aus, worauf sich das fremde Mädchen schnell entfernte. Vermuthlich hat die Betrügerin das Liegenlassen des fremden Eigenthums von der Straße aus durch die Glasthüre des Ladens bemerkt und darauf ihr Manöver ausgeführt.

— S Die Deutsche Einigkeit ist jetzt so weit gediehen, daß es nicht einmal mehr möglich gewesen, ein gemeinsames Manöver der Thüringischen Truppen-Contingente zu Stande zu bringen.

— n Die „Nat.-Zeit." bringt ein Verzeichniß sämmtlicher hier in Berlin erscheinenden Erzeugnisse der periodischen Presse, wonach sich die Zahl der Berliner Zeitungen und Zeitschriften, theils politischen, theils wissenschaftlichen oder gewerblichen Inhalts, auf mehr als 100 beläuft, eine Zahl, wie sie in Preußen keine, außerhalb Preußens wohl nur wenige Städte aufweisen können. Es sind dieselben nämlich folgende:

1) Preußischer Staats-Anzeiger (Schwieger, 6mal wöchentlich). — 2) Preußische (Adler-) Zeitung (F. Berg, 6mal). — 3) Vossische Zeitung (E. Müller, 6mal). — 4) Spenersche Zeitung (Redacteur Dr. Spiker, 6mal). — 5) National-Zeitung (Redacteur Dr. F. Zabel. Morgen- und Abendblatt, 12mal wöchentlich). — 6) Neue Preußische Zeitung (Redacteur Assessor a. D. Wagener, Abendblatt, 6mal). — 7) Urwähler-Zeitung (Red. H. Holdheim, 6mal). — 8) Zeit (A. W. Hayn, 6mal). — 9) Preußisches Wochenblatt (Red. Dr. v. Jasmund, 1mal). — 10) Schwarze Adler (F. Adami, 2mal wöchentlich). — 11) Hahn (G. Hempel, 3mal wöchentlich). — 12) Der Dissident (1mal). — 13) Der Publicist (A. F. Thiele, 2mal wöchentlich). — 14) Neues Preußisches Sonntagsblatt (Wagener, 1mal). — 15) Neue Volkszeitung (von Seld, 2mal). — 16) Stadt- und Landbote des Kreises Teltow (1mal). — 17) Correspondenz-Bureau (Wenzel und Treuherz, 7mal). — 17) Telegraphisches Correspondenz-Bureau (B. Wolff, unbestimmt). — 18) Kladderadatsch (E. Dohm, 1mal). — 19) Buddelmeyer-Zeitung (Dr. Cohnfeld, 2mal). — 20) Intelligenzblatt (A. W. Hayn, 6mal). — 21) Fremdenblatt (A. W. Hayn, 7mal). — 22) Berliner Tages-Bulletin (G. Bernstein, 7mal). — 23) Berliner Tages-Telegraph (E. Litfaß, 7mal). — 24) Gesetzsammlung des Preußischen Staats (unbestimmt). — 25) Justiz-Ministerialblatt (1mal). — 26) Ministerialblatt für die innere Staatsverwaltung (unbestimmt). — 27) Amtsblatt des Post-Departements (1mal). — 28) Centralblatt für die Abgaben-, Gewerbe- und Handels-Gesetzgebung in Preußen (Jonas'sche Buchhandlung, unbestimmt). — 29) Annalen der Landwirthschaft (v. Lengerke, monatlich). — 30) Mittheilungen des statistischen Bureaus in Berlin (Professor Dieterici, 1 Bogen wöchentlich). — 31) Monatsschrift der Akademie der Wissenschaften (monatlich). — 32) Zeitschrift für Landesculturgesetzgebung (alle zwei Monate). — 33) Zeitschrift für das Bauwesen (alle zwei Monate). — 34) Archiv für Naturgeschichte (alle zwei Monate). — 35) Archiv für wissenschaftliche Kunde von Rußland (in Monatsheften). — 36) Botanische Zeitung (Schlechtendahl, 1mal). — 37) Zeitschrift für Deutsche Drainirung (monatlich). — 38) Schach-Zeitung (Veit u. Comp., monatlich). — 39) Vierteljahrsschrift für gerichtliche und öffentliche Medizin (Dr. Casper, vierteljährlich). — 40) Medizinische Central-Zeitung (Dr. Posner, 2mal). — 41) Medizinische Zeitung von dem Verein für Heilkunde in Preußen (Dr. Troschel, 1mal). — 42) Deutsche Klinik, Zeitung für Beobachtungen an Deutschen Kliniken und Krankenhäusern (Dr. Göschen, 1mal). — 43) Zeitschrift für Psychiatrie und psychisch-gerichtliche Medizin (in Quartalheften). — 44) Journal für Kinderkrankheiten (in Monatsheften). — 45) Magazin der Thierheilkunde (viertelj.) — 46) Repertorium für theologische Literatur und kirchliche Statistik (Wohlgemuth, monatlich). — 47) Zeitschrift für christliches Wissen und christliches Leben (Schneider, 1mal). — 48) Evangelische Kirchenzeitung (Prof. Hengstenberg, 1mal). — 49) Berliner Allgemeine Kirchenzeitung (Dr. Bruns, 2mal). — 50) Evangelisch-kirchlicher Anzeiger für Berlin (Prediger Beyer, 1mal). — 51) Kirchliches Lehrblatt (Pred. Beyer, alle 13 Tage). — 52) Christenbote (C. G. Brandis, monatlich). — 53) Sonntagsgast, Blätter für christliche Unterhaltung (Dr. Pribill, 1mal). — 54) Der christliche Hausfreund (Goßner, monatlich). — 55) Monatsblatt für Hausandachten und Kinder-Gottesdienste (Wohlgemuth, monatlich). — 56) Dorfkirchen-Zeitung (Wohlgemuth, monatlich). — 57) Kirche des Herrn (monatlich). — 58) Biene auf dem Missionsfelde (Goßner, monatlich). — 59) Berliner Missionsberichte (Mühlmann, monatlich.). — 60) Missionsfreund (Mühlmann, monatlich). — 61) Neueste Nachrichten aus dem Reiche Gottes (Elsner, Monatsh.). — 62) Evangelischer Reichsbote, Missionsblatt des Berliner Haupt-Vereins für die Mission in China (Lic. Erdmann, monatlich.) — 63) Märkischer Bote des Evangelischen Gustav-Adolph-Vereins (Bellermann, monatlich). — 64) Kirchlicher Anzeiger für Katholiken (Prediger Künzer, 1mal). — 65) Schulblatt für die Provinz Brandenburg (Bormann, jährlich 6mal). — 66) Zeitschrift für das Gymnasialwesen (Mützell, Monatsheft). — 67) Neue Berliner Musik-Zeitung (Bock, 11 Nummern im Quartal). — 68) Berliner Musik-Zeitung Echo (E. Kossak, 1mal). — 69) Deutsche Theater-Zeitung (C. Schlivian, 2mal). — 70) Theater-Horizont (H. Michaelsen, 2mal). — 71) Theater-Vereins-Zeitung (Klose, 2mal). — 72) Deutsches Kunstblatt (F. Eggers, 1mal. — In Leipzig gedruckt). — 73) Beobachter an der Spree (Schmidt, 1mal). — 74) Familienblätter für Bürger und Landmann (Dr. Andreas Sommer, 1mal). — 75) Berliner Wochenblatt (W. Möser, 1mal). — 76) Magazin für Literatur des Auslandes (J. Lehmann, 3mal). — 77) Der Freimüthige (R. Liebmann, 1mal). — 78) Der Gesellschafter (R. Liebmann, 3mal). — 79) Monatsrosen (Scheel, monatlich). — 80) Novellen-Flora (monatlich). — 81) Perlen, Journal für deutsche Original-Novellen (Alb. Sacco, monatlich). — 82) Berliner Pfennigblätter (Dr. C. Lindow, 1mal). — 83) Nationalbank (monatl. 2mal). — 84) Neues Berliner Historienbuch (monatl.). — 85) Volks- und Fürstenspiegel (alle 14 Tage ein Heft). — 86) Freistatt (Malmène, 1mal). — 87) Berliner Modenspiegel (Wolff, 1mal). 88) Berliner Modenverein (O. Janke, monatl.) — 89) Berl. Modenzeitung für Herrengarderobe (monatl.) — 90) Muster- und Modenzeitung (monatl. 2mal.) — 91) Deutsche Musterzeitung für Druckerei, Färberei ꝛc. (F. List, monatl.). — 92) Mittheilungen des Central-Vereins für das Wohl der arbeitenden Klassen (Dr. Glaser, alle 6 Wochen ein Heft). — 93) Handels-Archiv (G. Reimer, monatl.). — 94) Coursanzeiger von Amberg (6mal). — 95) Coursbericht von Hertel (in verschiedenen Ausgaben). — 96) Anzeiger für Geld-, Effecten- und Eisenbahn-Verkehr (J. G. Brüschke 1mal). — 97) Wechsel-, Fonds- und Geld-Cours (6mal). — 98) Eisenbahnactien-Cours (6mal). — 99) Industrieller Actienbericht (1mal) — 100) Eisenbahn-, Post- und Dampfschifffahrts-Verbindungen (jährlich 6 bis 8mal). — 101) Zeitschrift für Kunst, Wissenschaft und Geschichte des Krieges (jährlich 6 Hefte). — 102) Militairische Literaturzeitung (General v. Maliszewski, in Quartalheften). — 103) Militair-Wochenblatt (Mittler u. Sohn, 1mal). — 104) Soldatenfreund (L. Schneider, 1mal). — 105) Blätter über Pferde und Jagd (1mal).

— ♂ Der im vergangenen Sommer an den auf dem Zeughause befindlichen Sandstein-Figuren begonnene Abputz wird gegenwärtig wieder fortgesetzt.

— V Die „Köln. Ztg." sucht in einem längeren Artikel nachzuweisen, daß die Melodie der bekannten Marseillaise Deutschen Ursprungs sei. In einem Theater der Frau von Montesson sei sie 1782 (mit Deutschem Text) zum ersten Mal gesungen worden: zehn Jahre später habe Rouget de Lisle seinen revolutionairen Text untergelegt.

— n Der „Magd. Corresp." schreibt aus Deßau: Wenn Jemand, der in den Jahren 1848, 49 u. s. w. alle Phasen der Revolution durchgemacht, der Robert Blum besungen hat, der die Bummler öffentlich seine politischen Freunde nannte und sie aufforderte, einen demokratischen, noch dazu ausländischen Juden in den Landtag zu wählen, wenn dieser Jemand jetzt eine Broschüre über das Central-Vogelschießen schreibt und in derselben sagt: „Ja, Anhalt, du hast den Kranz der Treue bewahrt! Ein schönes Band umschlingt Fürst und Vaterland! Sei stolz, traute Heimath, dich beneiden Millionen!" so weiß man nicht, was man mehr bewundern soll, die Unverschämtheit des Verfassers, oder die Dummheit, welche er dem Auslande nach solchen Vorkommnissen, wie hier, zutraut.

— S Den Breslauer „Centralisten" ist das sociale Reisen schwer verleidet worden. In der bekannten Weberbauer'schen Brauerei besteht seit längerer Zeit eine etliche 20 Mitglieder zählende Gesellschaft, die sich das „Centrum" nennt, im Gegensatz zur conservativen Rechten und demokratischen Linken, die ebenfalls dort tabagiren. Die Centralisten steuerten nun wöchentlich einige Groschen in die Centralkasse, um im Sommer eine Vergnügungsreise auf gemeinschaftliche Kosten zu machen. Die schöne Zeit kam, und es wurde beschlossen, nach Prag zu pilgern. Gesagt, gethan; man kommt mit der Eisenbahn glücklich durch das Preußische und sogar nach Teplitz, hier aber haben die Centralmänner Unglück mit der Oesterreichischen Polizei. Als die Herren sich nämlich in einem Wirthshaus gütlich gethan und sich an verschiedenen Oesterreichischen Witzen erfreut haben, erklärt ein Centralist beim Herausgehen auf offener Straße: „Die Oesterreicher sind doch ein recht lustiges Volk!" Schicksalstücke führte in diesem Augenblick einen Oesterreichischen Gendarmen vorbei, der versteht: die Oesterreicher wären ein lumpichtes Volk. Er faßt also den Breslauer beim Kragen und bringt ihn, trotz der Einsprache sämmtlicher Centralisten, zur Stadthauptmannschaft; von hier wird, aller Proteste ungeachtet, der Breslauer an das nächste Inquisitoriat abgeliefert, und dort sitzt derselbe noch, wenn unter der Zeit der Preußische Gesandte in Wien nicht geholfen hat. Die anderen Reisegefährten begaben sich sofort auf den Rückweg nach Hause. Das war die Vergnügungsreise!

— S Um das „Sie sollen ihn nicht haben" scheint jetzt alle Besorgniß geschwunden. Auf höheren Befehl sind auch die bei der letzten Armirung mehrerer Rheinischen Festungen angebrachten Pallisadirungen, hölzernen Blockhäuser ꝛc. wieder entfernt worden. Auf den ersten Hahnenschrei kann jedoch leicht Alles wieder im Stande sein.

— Z Im Friedrich-Wilhelmsstädtischen Theater gastirte am Sonnabend in der Donizetti'schen Oper „Lucia von Lammermoor" die ausgezeichnete Sängerin Frau Röder v. Romani mit enormem Beifall, den ihr Talent und die künstlerische Ausbildung desselben verdient. Dieselbe wird vor ihrer Abreise nach Rußland noch einmal und zwar als Romeo vor dem Publikum erscheinen.

— ♂ Gestern Nachmittag machte der Luftschiffer Herr Godard aus Paris seine zweite Luftreise von dem hinter dem Berliner Circus-Theater gelegenen Hippodrom aus. Wie gewöhnlich bei solchen Gelegenheiten, hatte sich auch diesmal eine große Zuschauermasse zu diesem Schauspiel eingefunden. Gegen 6 Uhr stieg der Ballon auf und nahm seine Richtung nach dem Dorfe Schönhausen, in dessen Nähe, bei Schönfließ, er auch niedergefallen ist. Neu bei diesem Schauspiele waren die von Herrn Triquelli während des Aufsteigens des Ballons an einem unter demselben angebrachten Reck ausgeführten halsbrecherischen Künste, von denen es früher hieß, daß sie von der Polizei nicht gestattet werden sollten.

— V Im Borsig'schen Garten ist heute, Montag, um 4 Uhr Nachmittags abermals Blüthenbeginn der Victoria regia. Das botanische Schauspiel endet dann wieder morgen (Dienstag) Abends.

— V Der alte bekannte Berliner Erholungsort, der Gesundbrunnen, hat sich vorzugsweise in diesem Jahre zahlreichen Besuchs zu erfreuen gehabt, wozu außer der hübschen Einrichtung der Vergnügungs-Etablissements wohl auch viel das dort neu angelegte Flußbad beigetragen haben mag. Die Einwohnerzahl des Ortes hat in den letzten Jahren sehr zugenommen, da viele Familien aus Berlin, namentlich solche, die nicht durch ein Geschäft an die Stadt gefesselt sind, sich dort angekauft und angebaut haben, so daß seit 1848 etwa 70 bis 80 neue Wohngebäude daselbst entstanden sind.

nicht vertraut sind, und noch mehr von Denen, welche Actien derselben entweder schon zu den früheren hohen Coursen besitzen oder sie in letzter Zeit aus keinem anderen Grunde gekauft haben, als weil ein Papier zu einigen 80 % billig sein muß, das schon einmal 118 % gestanden hat — ohne daran zu denken, daß nur der colossalste Börsenschwindel und alle möglichen Manoeuvres damals diesen Cours ermöglicht hatten — es kann, sagen wir, nicht fehlen, daß von Diesen die Maaßregeln der Oberaufsichtsbehörde für hart, ja für parteiisch gehalten werden. Will nun das Königl. Handelsministerium diesen Vorwurf vermeiden, so muß es die von ihm aufgestellten Principien zur Wahrheit werden lassen und mit sämmtlichen Bahnen ohne Ausnahme eine gleich strenge Revision und nach Befund gleich strenge Maaßregeln vornehmen, d. h. bei allen denen, die nicht in normalmäßigem Zustande befunden werden, die Zahlung der Dividenden ganz oder theilweise so lange sistiren, bis dieser Zustand wieder hergestellt ist, dann aber die jährlichen Beiträge zu Reserve- und Erneuerungs-Fonds bei jeder Bahn in solcher Höhe festsetzen, daß alle anderen als die laufenden Betriebs-Ausgaben künftig nur aus diesen Fonds bestritten zu werden brauchen; haben nach mehreren Jahren die Bahnen diesen wünschenswerthen Zustand erreicht und sind diese durch die Verwaltungen selbst herbeigeführten schlimmen Jahre einmal überwunden, so wird man die Königl. Oberaufsichtsbehörde eben so preisen, wie man sie jetzt tadelt, da dann erst Publicum und Actionaire sich ohne Täuschung den Werth ihrer Actien nach den Einnahmen der Bahn zu berechnen im Stande sein und dann erst die großen Enttäuschungen bei Vorherberechnung der Dividenden aufhören werden, welche die Art und Weise der seitherigen Verwaltung in nothwendiger Consequenz herbeiführen mußten. Es ist also kein Uebergriff, sondern eine doppelte Pflicht des Königl. Handelsministeriums, gegen sich und gegen das Publicum, so schnell als möglich mit der Revision aller Bahnen vorzugehen und alle Bahnen in möglichst kurzer Zeit in den Zustand zu setzen, daß außer einem vorher bestimmten festen Beitrag zu den Reserve- und Erneuerungsfonds nur die gewöhnlichen laufenden Betriebs-Ausgaben von den Einnahmen genommen zu werden brauchen, alle anderen extraordinairen Ausgaben, welche stets die derzeitigen Actionaire unrechtmäßigerweise belasten, aber unbedingt wegfallen!

In Folge der in unserem vorigen Berichte gemachten Ausführungen und der oben erwähnten Mittheilung in No. 184 unserer Zeitung gingen Düsseldorf-Elberfelder Eisenbahn-Actien durch starke Verkäufe des Publicums ferner auf 82 herunter, nachdem sie vorher auf die Nachricht, daß für 1851 die Dividende von 3 % genehmigt sei, von 92 wieder auf 93 gestiegen waren. Zum Course von 82 zeigten sich indeß mehrseitig Käufer, wodurch der Cours sich heute wieder bis 85 steigerte; es waren diese Käufer nicht bloß solche, die noch früher in blanco verkaufte Actien zu decken hatten, sondern zu unserem Bedauern nahmen wir wahr, daß auch vieles für Privatrechnung gekauft wurde. Wenn nun auch das Weichen des Courses auf 82 zeigte, daß wir seither mit unsrer „Warnung" Recht hatten, so kann es doch nicht fehlen, daß von anderen (namentlich von denen, die noch Actien zu theuren Preisen besitzen) auszusprengen versucht wird, daß diese Mittheilungen übertrieben sind, daß doch noch eine Anleihe bewilligt werden kann, oder die Ausgaben durch schwebende Schuld bestritten werden dürften und dann doch noch vielleicht 1 à 2 % Dividende bei steigenden Einnahmen möglich sei u. s. w., und dadurch wieder Leute veranlaßt werden, von neuem „heranzugehen". Wir können dem nur entgegensetzen, daß unsere Angaben vollständig richtig sind, daß eine Anleihe nicht gewährt, eine schwebende Schuld nicht gestattet wird, daß die Actien bei den enormen Bedürfnissen der Bahn binnen fünf Jahren eine Dividende nicht werden zahlen können, ja daß leicht dieser Zeitraum noch eine Ausdehnung erfahren dürfte, denn nach der Ansicht des Königl. Bahnrevisors wird der specielle Kostenanschlag aller nothwendigen Ergänzungen und Neubauten jedenfalls den vorläufigen noch bedeutend übersteigen und erst nach 10 Jahren eine Ermäßigung des jährlichen Beitrages von 24,000 Rthlr. zum Erneuerungsfond eintreten können, da allein die Schienenumwechselung auf 10 Jahre hinter einander jährlich 10,000 Rthlr. erfordert. Um unseren Lesern einen oberflächlichen Begriff von den Erfordernissen der Bahn zu machen, führen wir nur an, daß außer diesen 100,000 Rthlr. für Schienen 40,000 Rthlr. für eichene Schwellen, 40,000 Rthlr. für Reparatur der Locomotiven und Wagen, dann für Vermehrung der Transportmittel, Verstärkung des Bahngestänges, Vergrößerung der Stationsanlagen, Bettung der Bahn u. dgl. m. mindestens 300,000 Rthlr. erforderlich sind, was alles auf 5 Jahre vertheilt werden soll und wozu nur etwa 150,000 Rthlr. vorhanden sind; außerdem sind von 1852 an noch 10,000 Rthlr. zur Amortisation der Prioritäten (von 1856 an 12 000 Rthlr.) und 10,000 Rthlr. zu vermehrter Zinszahlung für die vollständig emittirten Prioritäten erforderlich und die kostspielige Beschüttung des Oberbaues durch Kies noch nicht mit veranschlagt. Wen unter diesen Umständen noch gelüsten kann, Düsseldorf-Elberfelder Eisenbahn-Actien zum Course von 82 oder gar 85 zu kaufen, wenn er sie nicht zur Lieferung braucht und also kaufen muß, der bringt sich wirklich muthwillig in Verlust und hat dann weiter keinen Trost, als den traurigen Hinblick auf die, welche sie schon zu 118 oder einem ähnlichen Course gekauft haben und nicht den Muth hatten, sich mit geringem Verlust von ihnen loszumachen! — (Schluß folgt.)

Vermischtes.

Hirschberg, 12. August. In der Nacht von Freitag den 6. bis Sonnabend den 7. August herrschte nach Erzählung von Gebirgsreisenden, welche auf der Koppe übernachteten, daselbst ein furchtbarer Sturm, verbunden mit Donner, Blitz und Regenguß. Das aus den Wolken stürzende Wasser drang sogar in die neue gutgebaute Koppenbaude ein, und die in prachtvoll-schrecklichem Glanze auf einander rasch folgenden Blitze vervollkommneten das Bild einer grausigen Naturscene. Jeden Augenblick erwarteten die Reisenden einen Blitzeinschlag in das Gebäude. Erst gegen 9 Uhr früh am 7. ließ der Regen und der Sturm nach; und nun war es erst möglich, die Koppe zu verlassen.

Magdeburg, 14. August. Ein Extrazug mit 500 süddeutschen Auswanderern kam heute hier auf der Leipziger Eisenbahn an. Die Passagiere gingen sofort nach Bremen weiter.

Kösen, 12. August. Im hiesigen Bade wurde in den letzten Tagen das jährliche Brunnenfest unter Betheiligung vieler Fremden begangen. Die diesjährige Badeliste enthält bis jetzt 400 Nummern mit mindestens 1000 Personen. Im nächsten Jahre soll hierselbst eine evangelische Kirche erbaut werden, zu welcher man so eben Beiträge sammelt.

Inserate.

Familien-Anzeigen.

Geburten.

Die heute früh um 1 Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau von einem gesunden Knaben beehrt sich ergebenst, statt jeder besonderen Meldung, anzuzeigen

Krügersdorf, den 14. August 1852.

Fuß, Prediger.

Die heute Morgen 8½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, geb. Poetsch, von einem gesunden Knaben zeige ich hiermit, statt besonderer Meldung, ergebenst an.

Köpenick, den 15. August 1852.

Ernst von Schaetzell.

Ein Sohn dem Hrn. Professor Gäbel zu Meseritz; eine Tochter dem Hrn. Dr. Pietzker hiers.; Hrn. Subdirektor Stölting hiers.; Hrn. Rendant Gabriel hiers.; Hrn. Garteninspector Bouché hiers.

Todesfälle.

Statt jeder besondern Meldung.

Am 12. d. M. Abends ½8 Uhr entschlief sanft zum seligen Leben der emerirte Superintendent und Pastor prim. Gottfried Keiper, Ritter des R. Adler-Ordens 2. Klasse mit Eichenlaub, im 87. Lebensjahre. Er hat der Kirche und dem Staat 64 Jahre, davon 54 Jahre als Superintendent in aller Treue gedient. Gottes Friede mit ihm und uns.

Cörlin, den 13. August 1852.

Die hinterbliebenen Kinder:
H. Keiper, Pastor zu Wulflatzke.
W. Kunc, geb. Keiper.
G. Keiper, Pastor zu Carvin.
H. Keiper, Oekonom.
O. Keiper, Pastor zu Wulflatzke.

Heute früh 8½ Uhr starb hier nach schweren Leiden an den Folgen einer Lungenentzündung mein innig geliebter einziger Sohn Emil v. Hippel, Lieutenant im Königl. 4. Infanterie-Regiment. Diese schmerzliche Anzeige macht anstatt besonderer Meldung allen Freunden und Bekannten

die verwittwete Oberst-Lieutenant
von Hippel,
geb. von Schleinitz.

Carlsruhe in Oberschlesien, den 8. August 1852.

Frau Auguste Petrick hiers.; Hr. Friedr. Ray hiers.; Frau Dr. Zickner zu Gransee; Frau Justizräthin Heym zu Guben.

Königliche Schauspiele.

Montag, den 16. August. Im Opernhause. 144. Schauspielhaus-Abonnements-Vorstellung. Egmont. Trauerspiel in 5 Abtheilungen, von Goethe, Musik von L. van Beethoven. — Kleine Preise.

Dienstag, den 17. August. Im Opernhause. (121. Vorstellung.) Wegen fortdauernder Heiserkeit der Frau v. Strantz kann die angekündigte Oper „Der Prophet" heute nicht gegeben werden. Dafür in Italienischer Sprache: Lucia von Lammermoor, tragische Oper in 3 Acten, Musik von G. Donizetti. (Letzte Vorstellung dieser Oper unter Mitwirkung des Herrn Roger in der Rolle: Sir Edgard von Ravenswood.) — Hohe Preise.

Mittwoch, den 18. August. Im Opernhause. 145. Schauspielhaus-Abonnements-Vorstellung. Der Kaufmann von Venedig, Schauspiel in 5 Abtheilungen, von Shakespeare, übersetzt von A. W. Schlegel. (Hr. Kaiser: Shylock.) — Kleine Preise.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Dienstag, den 17. August. Zum ersten Male wiederholt: Des Teufels Antheil, komische Oper in 3 Acten, nach dem Französischen des Scribe. Musik von Auber. (Carlo Broschi: Frau Küchenmeister-Rudersdorff.) Preise der Plätze: Fremdenloge 1 Thlr. 10 Sgr. 2c.

Mittwoch, den 18. August. Zum ersten Male wiederholt: Im Asyl, Lustspiel in einem Act, nach dem Französischen von F. Tietz. Hierauf: Schwarzer Peter, Schwank in 1 Act von C. A. Görner. (Rose: Frl. Feigl, vom Stadttheater in Königsberg, als Gast.) Zum Schluß: Schülerschwänke, oder: Die kleinen Wilddiebe, Vaudeville in 1 Act, nach dem Französischen von L. Angely. (Felix: Frl. Feigl.) Preise der Plätze: Fremdenloge 1 Thlr. 2c.

Für das durch ein furchtbares Brandunglück so schwer heimgesuchte Belgard sind ferner eingegangen:

Von v. Eickstädt-Tantow 1 Thlr. Mit Hinzurechnung der frühern Beträge 40 Thlr.

Inhalts-Anzeiger.

Börse von Berlin, den 16. August.

In Folge besserer Londoner Notirungen und einiger Bedürfnisse zur Medioliquidation zahlte man für mehrere Effecten etwas höhere Course; Fr.-Wilh.-Nordbahnactien auf höhere Juli-Einnahme (43,000 Thlr. gegen 27,000 Thlr. im v. J.) besser begehrt, schließen wieder matter.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiw. Anleihe	5	102⅞ B.	Schles. Pfdbr.	3½	99⅛ G.
St. do. 50 u. 52	4½	104⅞ a ¾ B.	d. B. v. St. gar.	3½	
St. Schuldsch.	3½	95 bez.	Rentenbriefe:		
Seeh. Präm. f.	—	127½ bez. u. G.	Kur- u. Neum.	4	102 bez. u. B.
K. u. N. Schld.	3½	92⅞ B.	Pommersche	4	101¾ G.
Brl. St.-Obl.	5	104⅞ B.	Posensche	4	101¾ G.
do. do.	3½	93½ bez. u. G.	Preußische	4	102 G.
K. u. Nm. Pfdb.	3½	100½ bez.	Rh. u. Westph.	4	100¾ G.
Ostpreuß. do.	3½	97½ bez. u. G.	Sächsische	4	102 G.
Pomm. Pfdbr.	3½	99⅜ bez.	Schlesische	4	101½ bez.
Groß. Pos. do.	4	105½ bez.	P. B. Anth. sch.	—	106½ a 107 bez.
do. do.	3½	98 G.	C.-B. Bk.-Act.	—	108½ B.
Wstp. Pfandb.	3½	97½ bez. u. B.	F. Gldm. à 5 t.	—	110⅞ bez.

Eisenbahn-Actien.

Aach.-Düsseld.	4	93½ bez. B.	Mgdb.-Hlbrst.	4	164½ G.
Berg.-Märk.	4	54½ G.	do. Prior.	4	99¾ B.
do. Prior.	5	104½ G.	Mgdb.-Witth.	4	57 a 56½ bez.
do. 2. Ser.	5	103 B.	do. Prior.	5	103½ bez.
Brl. Anh. A. B.	4	133½ bez. G.	Mecklenburg.	4	42½ bez.
do. Prior.	4	100⅞ B.	N.-Schl. Mrk.	4	100½ B.
Berl.-Hamb.	4	105½ G.	do. Prior.	4	100½ bez.
do. Prior.	4½	104½ G.	do. do.	4½	103½ bez. u. B.
do. 2 Em.	4½	103½ G.	do. 3. Ser.	4	103⅛ bez.
Brl. P. Mgdb.	4	84½ a 85 bez. B.	do. 4 Ser.	5	105 bez. u. G.
do. Prior.	4	100⅞ B.	do. do. Zwgb.	—	44 G.
do.	4½	102½ bez.	Oberschl. L. A.	3½	171¾ bez.
do. L. D.	4½	102 bez.	do. L. B.	3½	148⅞ G. 149 B.
Berl.-Stettin	4	145 a ½ bez. G.	Prz. W.-St. B.	4	46½ B.
do. Prior.	4½	104½ bez.	do. Prior.	5	102 G.
Bresl.-Freib.	4	100½ bez.	do. 2. Ser.	5	101 G.
Cöth.-Bernb.	—	60 B.	Rheinische	4	84 a ⅞ bez. u. B.
Cöln-Minden	3½	112½ a ⅛ bez. B.	do. St.-Prior.	4	—
do. Prior.	4½	103½ bez. G.	do. Prior.	4	98½ G.
do. do.	5	105 bz.	do. v. St. gar.	3½	92⅞ bez.
Crac.-Ob. schl.	4	90 G.	Ruhr. C. K. G.	3½	92½ bez.
do. Prior.	4		do. Prior.	4	102 bez. u. G.
Düssld. Elbrf.	4	85, 86, 85½ bez.	Starg.-Posen	3½	93½ bez.
do. Prior.	4		Thüringer	4	94 bez.
do. do.	5		do. Prior.	4½	103½ bez. u. B.
F.-W. Nordb.	4	47⅛, 48⅛, ⅛ bz. B.	Wilhelmsbhn.	4	135 G.
do. Prior.	5	102½ B.	do. Prior.		
Kiel-Altona	4	103½ G.	Zarskoje-Sel.	—	

Ausländische Fonds.

Rss. Engl. Anl.	5	119 G.	P. Bk.-C. L. A.	5	97½ bez. u. G.
do. do. do.	4½	105 bez. u. G.	do. do. L. B.	—	22½ G.
do. bei Stiegl.	4	97½ B.	Sard.-C. Anl.	5	96 B.
d. p. Schatzobl.	4	91½ B.	Kurh. P. 40 t.	—	34½ B.
Poln. Pfandb.	4	97½ G.	N. Bad. A. 35 fl.	—	22½ bez.
P. P. O. 500 fl.	4	91½ B.	Dess. B. A. L. A.	4	160 B.
do. a 300 fl.	—	153½ G.	do. do. L. B.	4	136 B.

Telegraphische Depeschen.

Paris, 14. August. 3 % Rente 75,80. 4½ % 105,15.
(Telegraphisches Correspondenz-Bureau.)

Auswärtige Börsen.

Breslau, 14. August. Poln. Papiergeld 96½ B. — Oester. Banknoten 85½ B. Breslau-Schweidnitz-Freiburg 100½ B. Oberschlesische Lit. A. 171½ B. do. Lit. B. 149½ B. Krakau-Oberschlesische 90½ B. Prior. 90½ B. Niederschlesisch-Märkische 100½ B. Cosel-Oderberg —. Neisse-Brieger 78½ B. Cöln-Minden —. Sächsisch-Schlesische —. Friedr.-Wilh.-Nordbahn 48 B. Mecklenburger 42½ B. Rheinische —.

Leipzig, 14. August. Leipzig-Dresden 177½ B. Sächsisch-Baierische 91½ G. Sächsisch-Schlesische 102 B. Löbau-Zittau 27 B. Magdeburg-Leipziger 269 B., 268 G. Berlin-Anhalter 134 B., 133½ G. Berlin-Stettiner 145 G. Cöln-Mindener 113 B. Thüringer 94 G. Friedrich-Wilh.-Nordbahn —. Altona-Kieler 104 B., 103½ G. Anhalt-Dessauer Landes-Bank-Actien Lit. A. 159 B. do. Lit. B. 136 B., 135½ G. Preuß. Bank-Antheile —. Oesterr. Banknoten 86 B., 85½ G.

Wien, 14. August. Silber-Anlehen 112½. 5 % Metall. 97½. 4½ % Metall. 87⅜. Bank-Actien 1358. Nordbahn 241½. 1839r Loose 141. do. 1834r 228½. Gloggnitzer 163. Lombardische Anleihe —. London 11,54. Augsburg 119½. Hamburg 177½. Amsterdam —. Paris 142. Gold 26. Silber 18⅞. Fonds und Actien günstige Stimmung. London und Paris billiger, Gold und Hamburg höher.

Frankfurt a. M., 14. August. Nordbahn 50. Metall. 4½ % 73½. do. 5 % 81⅝. Bank-Actien 1369. 1834r Loose 192½. 1839r Loose 118. 3 % Spanier 44½. do. 1 % 22½. Badische Loose 39. Kurhessische Loose 34½. Wien 100. — Lombardische Anleihe 88½. London 120½. Paris 95½. Amsterdam 100½. Livorneser 83½.

Hamburg, 14. August. Sardin. 90. Span. 3 % 42. Span. 1 % 20½. Berlin-Hamburg 103½. Magdeburg-Wittenberge 55½. Köln-Mindener 111½ B. Cosel-Oderberger 135 G. Meckenburger 42½ B. Altona-Kieler 102. Fr.-Wilh.-Nordbahn 47½ B.

Nur in 1 % Span. Anleihe geringes, sonst fast gar kein Geschäft.

Paris, 13. August. Nach der Prämienerklärung wurde das Geschäft belebt und alle Effecten blieben gefragt und steigend. 3 % Rente p. C. 75,25, p. ult. 75,80. 4½ % Rente p. C. 104,90, und p. ult. 105,30. Bank-Actien 2860. Span. 3 % 43⅞. Span. 1 % 22. Nordbahn 641½.

London, 14. August. Das bessere Wetter und der gemäßigtere Ton der amerikanischen Journale bewirkten ein Steigen der Course. Consols gestern p. C. 98½ a ⅞, a. Z. 98⅞ a ⅞, schließen heute 99⅜ G. Fremde Fonds viel fester. Oester. Anleihe —. Mexican. 25. Russen —. do. 4½ % —. Sardinische 94½. Span. 3 % 48. do. neue 22. Portug. —. Ardoins —. Integrale 63½. Auch Eisenbahn-Actien 2 a 3 % besser. M. Thomas Baring hat die Beilegung der Fischerfrage unternommen, und nach den durch den „Humboldt" eingegangenen Nachrichten vom 31. v. M. wird dieselbe sich freundschaftlichst ausgleichen. Der morgende Bankbericht wird eine Abnahme des Baarvorraths in letzter Woche um 230,000 Pfd. St. bringen.

Amsterdam, den 13. August. Integrale 63⅜. Arnheim-Utrecht —. Amsterdam-Rotterdam —. Span. 1 % 22½. do. 3 % 44⅜. Portug. 37½. Russen 108½. Stieglitz 91⅜. Metall. 5 % 77⅜. Mexican. 26⅜. London 11,90 G. Hamburg 35½ G.

Auf höhere Pariser und Londoner Notirungen war Börse in sehr guter Stimmung und alle Effecten wurden wieder höher bezahlt.

Madrid, 7. August. 3 % 45⅛ G. 1 % 22½ G.

Markt-Berichte.

Berliner Getreidebericht vom 16. August. Weizen loco n. Qual. 55—63 Rthlr. Roggen loco n. Qual. 43½—46 Rthlr. 82 Pfd. pr. August 43½ Rthlr. bz. 82 Pfd. pr. September-October 40 a 40½ Rthlr. bz. u. G. 41 Brief. 82 Pfd. pr. October-November 39⅞ a 40½ Rthlr. bz. u. B. 40½ Rthlr. G. Erbsen, Kochwaare, 44—46 Rthlr. Erbsen, Futterwaare, 38—42 Rthlr. Hafer loco n. Qual. 25—27 Rthlr. Gerste, große, loco n. Qual. 35—38 Rthlr. Rüb-Oel pr. August 9½ Rthlr. bz. — Rthlr. G. pr. August-September 9½ Rthlr. B. 9⅝ Rthlr. G. pr. September-October 9½ Rthlr. B. 9½ Rthlr. bz. u. Geld. pr. October-November 10 Rthlr. B. 9⅞ Rthlr. G. pr. November-December 10½ Rthlr. B. 10½ Rthlr. G. Lein-Oel loco 11½ Rthlr. bz. Rapps 69 a 66 Rthlr. nominell. Rübsen 69 a 66 Rthlr. nominell. Sommersaat fehlt. Spiritus loco ohne Faß 24½ a 25 Rthlr. bz., mit Faß 24 Rthlr. B. pr. August 23½ Rthlr. bz. u. G. 23½ Rthlr. B. pr. August-September 22 a 22½ Rthlr. bz. u. G. 22½ Rthlr. B. pr. September-October 20½ Rthlr. bz. 20½ Rthlr. B. 20 Rthlr. G. pr. October-November 19½ Rthlr. bz. u. G. 19½ Rthlr. B.

Roggen fest und höher bezahlt. — Spiritus und Rüb-Oel preishaltend.

Stettin, 14. August. Weizen 35 Wispel fein. weißer poln. 89 Pfd. loco 63 Rthlr. bez., 30 Wispel 88 Pfd. feiner bunt. poln. loco 62 Rthlr. bez., 48 Wispel 89 Pfd. 3 Lth. fein. weiß. bromb. schwimmend bei Ankunft gegen Connoissement zu bezahlen 64 Rthlr. bez., 50 Wispel 90 Pfd. pomm. loco 61½ Rthlr. bez., gering. schles. 58 Rthlr. bez.

Roggen schließt matter, loco 82 Pfd. 42 a 44 Rthlr. bez., pr. August 82 Pfd. 43½ Rthlr. bez., 43 Rthlr. B., pr. August—September 42½ Rthlr. bez., 42 Rthlr. B., pr. Septbr.—October 40 Rthlr. bez., 40½ Rthlr. B., pr. October—November —, pr. November—December —, pr. Frühjahr 40 Rthlr. G.

Gerste 130 Wispel große pomm. 77 Pfd. 33 Rthlr. bez., 76—77 Pfd. bei Kleinigkeiten 33½ Rthlr. bez.

Hafer 52—54 Pfd. loco 25½ Rthlr. bez., do. kurze Lieferung 25½ Rthlr. bez.

Am Landmarkt: Weizen 50 a 54, Roggen 42 a 48, Gerste 32 a 33, Hafer 23 a 26, Erbsen 43 a 46 Rthlr.

Rübsen 59 a 61 Rthlr.

Rüböl etwas fester, loco und August—September 9⅔ Rthlr. B., September—October 9⅔ Rthlr. bez. u. G., pr. October—November 9⅞ Rthlr. B., pr. November—December 10 Rthlr. bez., pr. December—Januar und pr. Januar—Februar 10 Rthlr. B., pr. Januar—Februar—, pr. Februar—März —.

Spiritus stiller, loco ohne Faß 15 % bez., mit Faß —, pr. August 16 G., pr. August—September 16½ % B., pr. September—October 17½ % B., pr. October—November 18½ % B., pr. November—December 19 % B.

Breslau, 14. August. Der Markt bedeutend befahren, besonders Gerste stark zugeführt. Von schwerem Roggen nur geringe Pöstchen am Markte, doch Preise unverändert.

Es galt weißer Weizen 54—65 Sgr., gelber 55—64 Sgr., Roggen 51—61 Sgr., Gerste 36—40 Sgr., Hafer 24—30 Sgr., Erbsen 46—54 Sgr.

Oelsaaten wenig zugeführt, man bezahlte Rapps 70—76 Sgr., Winterrübsen 69—72 Sgr., Sommerrübsen 56—61 Sgr.

Spiritus sehr lebhaft, Kleinigkeiten 10½ Rthlr. bez. u. G., Partien 10½ Rthlr. G.

Rüböl unverändert. Zink ohne Handel.

Ratibor, 12. AugustJuni. Der Markt stark befahren, auswärtige Käufer fehlen und Speculanten betheiligten sich gar nicht, daher mußten sich Inhaber mit reducirten Preisen begnügen. Man bezahlte: Weizen weißen 65—65½ Sgr., gelben 63½—65 Sgr., Roggen 56½—59 Sgr., Gerste 33½—37—40 Sgr., Hafer 22—23½—26½ Sgr., Erbsen 50½—55 Sgr., Spiritus en detail 11 Rthlr.

Magdeburg, 14. August. Weizen 50 a 55 Rthlr., Roggen 42 a 48 Rthlr., Gerste 28 a 34 Rthlr., Hafer 24 a 26 Rthlr. Spiritus loco 33½ Rthlr. pr. 14,400 % Tr.

Hamburg, 14. August. Weizen fest, holstein. 98½ Rthlr. gehalten, ohne Geschäft, da die engl. Post noch nicht ausgegeben. Roggen unverändert. Oel pr. October 21, pr. Mai 21 G. (T. C.-B.)

Pesth, 11. August. Die Speculation wird durch die hohen Einkaufspreise im Banate erweckt, dürfte jedoch dort wie hier als verlustbringend sich gestalten, da die diesjährige Weizen-Ernte als eine gelungene gemeldet wird. Rüböl, 1500 Ctr. a 22½—23½ Rthlr. für spätere Lieferung geschlossen. Die Meinung dafür gestaltet sich günstiger.

London, 13. August. Amerikanisches Mehl wurde bedeutend (22,800 Faß und 1400 Sack), Getreide nur mäßig zugeführt, an den Provinzialmärkten steigen die Preise beträchtlich und die übertrieben hohen Forderungen der Eigner hemmen das Geschäft. Getreidepreise waren heute 1 a 2 ß. höher, als vor 8 Tagen, doch die Verkäufe des guten Wetters wegen beschränkt. Für schwimmende Ladungen zeigen sich zu den hohen Preisen keine Käufer. Sommerkorn zur höchsten Notiz vom vor. Montag gut gefragt. Mehl 1 ß. höher beliebt.

Amsterdam, 13. August. Weizen gut preishaltend, im Entr. 128 Pfd. bunt. poln. 315 fl., in Cons. 130 Pfd. warener 295 fl., 126 Pfd. r. petersb. 210 fl., 130 Pfd. bunt. poln. 330 fl., 127 Pfd. do. 320 fl. Roggen höher mit vielem Handel, im Entr. 117—118 Pfd. n. archang. 165 a 167 fl., 115 Pfd. gedr. 158 fl., im Cons. 123 Pfd. preuß. 190 a 192 fl., 121—123 Pfd. n. odess. 181 a 185 fl., 115—116 Pfd. gedr. 165 a fl., 110 Pfd. do. 152 fl., 124 Pfd. preuß. 192 fl., 122 Pfd. do. 188 fl., 117 Pfd. a. gedr. 170 fl., 121 Pfd. preuß. 185 fl.

Kohlsaamen ½ L. höher, auf 9 Faß gleich und pr. August 53½ L., pr. September 54½ L., pr. October 55½ L., pr. November 55½ L., pr. December —, pr. April — L. Leinsaamen ohne Handel. — Rüböl höher, auf 6 Wochen 31½ fl., effect. 30½ a ½ fl., pr. September 30½ a ½ fl., pr. October 31½ a ½ fl., pr. November 32 a ½ fl., pr. December 32½ a ⅞ fl., pr. Mai 33½ a ½ fl. Leinöl auf 6 Wochen 31 fl., effect. 30 fl., pr. September—Octbr. — fl. Hanföl auf 6 Wochen 39 fl., effect. 38 fl. Rübkuchen 59 a 62 fl. Leinkuchen 8½ a 10 fl.

Eisenbahn-Anzeiger.

Berlin-Anhalter.

Juli-Einnahme bei 38,411 Pers. u. 249,436 Ctr.	106,770 Rthlr.
Juli vor. J.	86,952 Rthlr.
Juli d. J. mehr	19,818 Rthlr.
bis Ende Juli d. J.	571,084 Rthlr.
gegen vor. J.	496,251 Rthlr.
d. J. mehr	74,833 Rthlr.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 14. August Abds. 9 U.	27 Zoll 10 1/10 Linien	+ 15½ Gr.
Am 15. August Morg. 7 U.	27 Zoll 10 8/10 Linien	+ 11½ Gr.
Mittags ½2 U.	27 Zoll 10 Linien	+ 17½ Gr.
Abds. 9 U.	27 Zoll 8 9/10 Linien	+ 15½ Gr.
Am 16. August Morg. 7 U.	27 Zoll 10 3/10 Linien	+ 13 Gr.
Mittags ½2 U.	27 Zoll 11 3/10 Linien	+ 16½ Gr.

Verantwortlicher Redacteur: **Wagener.**
In Stellvertretung: Dr. **Thuiskon Beutner.**
Druck und Verlag von **C. G. Brandis** in Berlin, Deßauerstr. 5.